

# BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.

Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Frks. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei  
Strada Karageorgevici No. 7.

### Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 2-spaltige Garnmondzeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-sämmtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Saatenstein & Bogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Doppelst, M. Dufes Nachf. Max Augustfeld & Emerich Lehner, J. Danneberg, Heinrich Schalet, H. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

## Die Vereinigung der Petroleumindustriellen in Rumänien.

Bukarest den 15. April 1903.

II.

Die allgemeine Lage scheint sich für das laufende Jahr in einem günstigen Lichte zu präsentieren. Um einen wirklichen Fortschritt auf dem sie interessierenden Gebiete erzielen zu können, wird sich die Vereinigung der Petroleumindustriellen im Laufe dieses Jahres mit einigen wichtigen Fragen, welche wir hier hervorheben, befassen müssen:

**Die Handelsverträge.** Wie Ihnen bekannt ist, konnten wir auf Grund der bestehenden Handelsverträge 2000 Waggons Rohöl mit ermäßigten Tarifen nach Ungarn importieren. Angesichts der bedeutenden Zunahme der Produktion Galiziens, (im Jahre 1900 betrug die Produktion Galiziens 33 000 Waggons, im Jahre 1901 45.000 und in 1902 60.000 Waggons bei einem jährlichen Verbrauche von 35—40.000 Waggons) bemühen sich die dortigen Industriellen, durch die neuen Handelsverträge diesen Vortheil Rumänien zu entziehen, damit sie selbst diese Waare an Ungarn liefern. Da nun dieser Export eine ansehnliche Ziffer für unsere Industrie repräsentiert, so wird die Vereinigung in energischer Weise für die Beibehaltung und sogar die Vergrößerung dieses Export-Quantums gelegentlich des Abschlusses der neuen Handelsverträge eintreten müssen, umso mehr, als Ungarn auch seinerseits wichtige industrielle Interessen in Rumänien zu verteidigen hat.

**Der flüssige Brennstoff.** Die Verbreitung des Gebrauches des flüssigen Brennmaterials im Inlande, bildet einen sehr wichtigen Faktor für unsere Petroleumindustrie. Die Vereinigung wird die begonnene Propaganda zur Bevorzugung des flüssigen Brennstoffes fortsetzen und wird in offizieller Weise in erster Linie bei den staatlichen Behörden, hierauf bei den Privatinstanzen und den Industriellen des Landes intervenieren, damit dieselben diesen Brennstoff an Stelle der Kohlen adoptieren. Unser Land importiert heute ausländische Kohle um circa 11 Millionen Franks jährlich. Die Beibehaltung dieses Imports hat gar keine Berechtigung mehr, da es erwiesen ist, daß das Petroleum ein besseres Brennmaterial ist. Selbst jene Länder, welche nicht Petroleum erzeugen, haben den flüssigen Brennstoff eingeführt; umso mehr empfiehlt sich es für unser Land, welches eigene ausgiebige Petroleumquellen besitzt, keine Mineralbrennstoffe mehr einzuführen.

Die Beleuchtung der Städte durch Petroleum. Eine andere Frage von gleicher Wichtigkeit für unsere Petroleumindustrie, ist jene, welche sich auf die perfektionirte Beleuchtung der Städte mit Del bezieht. Viele Städte haben elektrisches Licht eingeführt, welches angesichts unseres Petroleumreichtums als etwas Abnormes betrachtet werden muß. Andere sind sehr schlecht beleuchtet, trotzdem sie verhältnismäßig große Summen hierfür verausgaben. Die Vereinigung beabsichtigt, in methodischer Weise die Beleuchtungsfrage zu studieren, bei den kompetenten Stellen zu interveniren und durch eine lebhaft propagandistische Tätigkeit zu erreichen, daß in den kleinen Städten und den bevölkerten Gemeinden kein anderes Licht als Petroleum eingeführt werde und in jenen Städten wo das Petroleum in mangelhafter Weise zur Verwendung gelangt, die geeignetsten Mittel für eine gute und billige Beleuchtung zu empfehlen. Die erzielten Fortschritte auf technischem Gebiete bringen es mit sich, daß die Verwendung des Petroleum mit der Elektrizität konkurriren kann. Bei einer systematischen Beleuchtung der Städte und der hervorragendsten Gemeinden mit Petroleum, wird die Verbreitung des Petroleum im Innern des Landes in nachhaltiger Weise zunehmen, was einerseits im Interesse der Petroleumindustrie liegt, und andererseits zur Verringerung der öffentlichen Ausgaben beiträgt.

**Eine Schule für Sondenmeister.** Angesichts der raschen Entwicklung der Petroleumexploitation mittelst mechanischen Sonden, glauben wir, daß einem tief empfundenen Bedürfnisse entsprochen wird, wenn wir uns bemühen werden, daß eine Schule für Sondenmeister ins Leben gerufen werde. Die Mitglieder unserer Vereinigung, welche alle Exporteure sind, sind selbstverständlich von der Bedeutung einer solchen Schule durchdrungen und wir halten es daher für überflüssig, weiter auf die Nützlichkeit dieses Vorschlages hinzuweisen.

**Ein Kursus für das Bergbaufach an der Brücken- und Straßenbauschule.** Wir halten es gleichfalls für angezeigt, daß an der Brücken- und Straßenbauschule ein Kursus für das Bergbaufach eingeführt werde, damit die Schüler dieser Anstalt, deren Ruf ein ausgezeichneten ist, beim Absolviren derselben die nöthigen Kenntnisse besitzen, um sie bei der Petroleumindustrie des Landes verwenden zu können.

Die Frage der zukünftigen Petroleumkongresse, des Exportes und des Imports aus dem Lande, sowie andere Fragen, welche diese Industrie berühren, werden vom Comitee der Vereinigung studirt werden, welches sich alle Mühe

geben wird, dieselben im Sinne des öffentlichen Wohles und im Interesse der einheimischen Petroleumindustrie zu lösen. Speziell bezüglich der Petroleumderivate, welche exportirt sowie auch jener, welche im Lande verbraucht werden, wird das Comitee darauf bestehen, daß in Kürze eine Reihe von Maßnahmen ergriffen werden, welche der inländischen Waare den Vorrang sichern sollen, ohne aber den Interessen der Produzenten zu schaden.

In demselben Maße und mit dem gleichen Interesse wird sich dasselbe mit allen Fragen wirtschaftlicher und technischer Natur beschäftigen, welche dazu beitragen sollen, daß durch eine rationellere und sparsamere Exploitation unserer Petroleumreviere, auch den Produzenten Vortheile erwachsen sollen.

**Ein Gesetz für Erfindungspatente.** Da die Nothwendigkeit eines Gesetzes für Erfindungspatente sich immer mehr fühlbar macht, werden wir die nöthigen Schritte bei der Regierung unternehmen, damit dieselbe ein Patentgesetz ausarbeite und den gesetzgebenden Körpern zur Annahme vorlege.

**Die Erhöhung der Preise des Benzins intransports auf den deutschen Eisenbahnen.** Unser Benzinhandel ist ernstlich durch die projektirte Erhöhung der Transportgebühren für Benzin auf den deutschen Bahnen bedroht.

Eine dringliche Intervention bei unserer Regierung ist nothwendig, damit dieselbe auf diplomatischem Wege von der deutschen Regierung den Verzicht auf jene projektirten Tarifen erlange, welche unserem Benzinhandel einen fast tödtlichen Schlag versetzen müßten.

Der Präsident, E. A. Limanesteanu.

Mitglieder: Luca Cletereşcu,  
Sogu Stefanescu,  
Mar J. Schapira.

Der Sekretär: Nicolae Mancaşch.

Die Versammlung genehmigte den Bericht, sprach ihren Dank dem Comitee für seine Arbeit aus, wählte eine große Anzahl neuer Mitglieder, berieth über einen Theil der im Berichte als Programm für die zukünftige Thätigkeit bezeichneten Fragen und speziell über jene der Tarife, über den flüssigen Brennstoff, über den Condukt, über das neue Rohölreglement etc., und beschloß schließlich die Abhaltung einer neuen Generalversammlung gleich nach den Feiertagen behufs Fortsetzung der Diskussionen.

An der Sitzung nahm eine große Anzahl Mitglieder theil, worunter die Herren: Ingenieur Sheoghju, Deputirter und Präsident der Handelskammer in Ploesti, R. Dzinga,

uns lehren können, daß man bald immer interessantere Spiele verlangt, bis der überreizte Sinn sich nur noch an Grausamkeiten sättigen kann. Die Menschheit bleibt leider wohl dieselbe immer und überall, und sie würde bald auf neue Grausamkeiten verfallen, da die Christenverfolgungen nur noch in Konstantinopel gestattet sind, ohne daß die Christenheit ein Wort dagegen einzuwenden oder ein Schwert dafür zu ziehen hat.

Blumengärten wären gewiß reizend und eine Augenweide und Herzensfreude für viele, und gute Pferde eine reiche Einnahmequelle, wie es früher gewesen ist, als alle Welt seine Pferde in Rumänien kaufte. Aber das Bergangene kehrt nicht wieder, das ist schon eine alte Geschichte! Pferdezüchterei bringt jetzt höchstens die Leute an den Bettelstab, die noch vorher ein bißchen Vermögen gerettet hatten. Alles hat seine Zeit in einem Lande und läßt sich nicht wieder gewaltsam einführen. Das Land gesund machen? Wie? Die Niesenflußmündung, das Becken zwischen Karpathen und Schwarzem Meere gesund machen, dazu gehörten wohl einige tausend Herkulesse, Kanäle wie in der Lombardei usw. Wir ließen einmal einen italienischen Ingenieur kommen und befragten ihn, ob sich unsere zahlreichen Flüsse nicht kanalisieren ließen. Er lächelte: „Jawohl, nur muß man nicht vergessen, daß die Lombardei hierzu acht Jahrhunderte gebraucht hat!“

Ja, unsere Tischgespräche in Sinaia sind oft recht interessant, weil täglich andere Gäste an unseren Tisch sitzen und täglich andere Interessen da verhandelt werden. Selten sind wir weniger als drei bis vierundzwanzig Personen. Ein wahres Kaleidostop! Und der Belesch springt allen gleich freundlich und heiter entgegen und perlt ihnen seine frische Tropfen vor! Er ist immer geistreich und heiter, seine Stimme wird nie laut, ist immer vernehmbar und harmonisch.

Nun kann ich allem, was ich hier geschrieben, vernichtend ins Gesicht schlagen, indem ich erzähle, wie wir 13. Jahre lang im Kloster in Sinaia gewohnt hatten, wie

man dem lieben Gott doch wenigstens einen Hauch von Feierlichkeit mehr weihen, denn der größte Kaiser muß es oft empfinden, was er eigentlich ist in der Hand, die über ihn steht. Der Moment in Konstantinopel soll ergreifend sein, wenn der Sultan die Moschee betritt und in dem Menschengewühl plötzlich eine lautlose Stille eintritt und nur die Stimme des Muezzin von der Höhe herunterhallt: „Bergiß nicht, daß Gott größer ist als du!“ Ist es auch nur eine Formel, die früher, wo der Sultan mächtig war, ein Schrecken des ganzen Occidents, wohl noch viel imponanter klang, so hat sie doch heute ihre gewaltige Bedeutung. Man hat eine Mahnung bekommen, die wohl von den Mitlebenden nie vergessen werden wird, als der König von England am Krönungstage zwischen Tod und Leben dalag und es an einem Paare hing, daß der Brunk und all die Pracht in Trauerflor verwandelt worden wäre.

Der Mensch ist gern an seine Kleinheit erinnert, sonst würde er nicht Gletscher besteigen, das Meer an sich herandonnern lassen und in einem gewaltigen Dome verstummen. Natur und Geschichte, die beiden großen Prediger, hört man immer an. Und darum meine ich, daß ein herrliches Gotteshaus, das dem Walde an Konstruktion und dem Meere an Menschengewühl gleicht, der Völker Geschichte erzählt, wie eine steinerne Bibel, jedenfalls einen erhabenen Eindruck macht.

Der Wald hat eine ähnliche Wirkung noch größer, weit unmittelbarer, und nicht von Menschenhand gemacht. Aber der Mensch hat es doch versucht, in Dom den Wald nachzuahmen, obgleich der Wald im Mondschein, tiefen Schnee und Raubreif an Feierlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt und wohl alle Kathedralen der Welt weit hinter sich zurückläßt. Sogar das violette Licht der bunten Scheiben und Vergoldungen gibt die Fiefern mit ihren roten Stämmen und ihrem schwarzen Laube.

Die marmorne Arena bekämpfte ich trotz „Panem et circenses“ um so eifriger, als die Spiele früherer Zeit

## Geniellen.

### Ein Tischgespräch.

Von Carmen Sylva.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Matthäuspassion oder Paulus im Baseler Dom, Mozarts Requiem in der Stefanskirche, Chorgefang im Freiburger Münster, die Osterpossaunen in der Peterskirche, wer möchte sagen, daß der Ort nicht unendlich viel zur Stimmung beiträgt, und das Hinschweben der Harmonien in den weiten Gewölben, in denen der Blick sich verliert und nur das Ohr noch folgen kann, nicht von ganz besonderer Wirkung sei! Es kann auch ein ganz kleines, unaltes Dorfkirchenlein sehr zur Andacht stimmen, und scheint es mir ein Fehler unserer protestantischen Kirchen, daß sie in der vollkommenen Schmucklosigkeit eine Erhöhung feierlichen Ernstes gesucht haben. Wenigstens Kreuzgewölbe und eine beträchtliche Höhe, bunte Scheiben, so daß die äußere Welt ausgeschlossen ist und das Licht im Raume sanft gedämpft wird, scheint mir ein Erfordernis, um eine schöne Orgel und eine tiefdurchdrachte Predigt noch stiller und andächtiger in sich aufzunehmen. Ich werde nie den Eindruck von Westminster Abtei vergessen, als der schöne Chor und die prachtvolle Orgel verstummten, der Dean Stanley die Kanzel bestieg als Text verlas: „Der Buchstabe tödtet, der Geist macht lebendig!“ — und mit einer zarten Stimme vollkommen den Riesenraum ausfüllend, mit beredten Worten seinem Text neue Kraft und Helle verlieh.

Eine einzelne Stimme kann in einem ungeheueren Dome, von Gewölbe zu Gewölbe getragen, eine außerordentliche Wirkung hervorbringen. Solange man Hoffeste mit so unerhörtem unnützigem Prunke ausstattet, sollte



Direktor der „Steaua Romana“, Luca Cletereşcu, Gogu Stefanescu, Primar von Campina, Scarlat Paraschiv, M. J. Schapira, Ingenieur Emil Baum, Mendel Predingher, Gh. Joneşcu, Dimanceşcu, Tomşeneanu, Nalian Kirşchen, Sergiu B. Gogalniceanu, Mihail Campeanu, Ioan Grişorescu, B. C. Grigorescu, Kanner etc.

**Türkei.**

**Die türkische Presse und der Besuch der deutschen Prinzen.**

Die türkischen Blätter widmeten den deutschen Prinzen, dem Kronprinzen Wilhelm und dem Prinzen Eitel Friedrich, als den Söhnen des kaiserlichen Freundes des Sultans, ungemein herzliche Begrüßungen. Der Sabah schreibt: Kaiser Wilhelm II. läßt keine Gelegenheit vorübergehen, ohne freundschaftliche Gefinnungen für den Sultan nachdenklich zu befehlen. Diesmal hat er aus Anlaß der Orientreise seiner Söhne sie angewiesen, dem Sultan, seinem Freunde, einen Besuch abzustatten. Es sei zu hoffen, daß die deutschen Prinzen die angenehmsten Erinnerungen an ihren hiesigen Aufenthalt mitnehmen werden. — Im Jdam hieß es: Der Besuch der Söhne des Kaisers Wilhelm ist ein Zeichen der aufrichtigen Freundschaft, die zwischen dem Sultan und dem Deutschen Kaiser besteht. Die beiden Prinzen haben die Seereise nach Konstantinopel unternommen, um ihre Freundschaftsbeziehung dem Sultan darzubringen. — Der Serber bemerkte, daß Kaiser Wilhelm mit Rücksicht auf die eben erfolgte Wiederherstellung seiner Söhne nach einer Krankheit das Programm ihrer Mittelmeer Reise abgekurzt habe, allein da er dem Sultan einen neuen Beweis seiner freundschaftlichen Gefinnungen geben wollte, habe er sie angewiesen, die türkische Hauptstadt zu besuchen. In dieser Beziehung habe das Reiseprogramm keine Einschränkung erfahren und dies könne als Beweis dafür gelten, welche Bedeutung der Kaiser auf die Aufrechterhaltung der zwischen den beiden Reichen bestehenden vortrefflichen Beziehungen, lege. Der Besuch der Prinzen sei ein neues Symptom dieser Beziehungen.

**Rußland.**

**Die Nowoje Wremja über ihren Artikel bezüglich Frankreichs.**

Die Nowoje Wremja wendet sich in einem Leitartikel gegen die Darstellung, die ihr Verhalten gegen Frankreich in der europäischen Presse gefunden hat. Es heißt in dem Artikel:

„Unser Artikel über die Rolle Frankreichs in der mazedonischen Frage ist zum Gegenstand lebhafter Diskussion in der ganzen europäischen Presse gemacht worden. Viele Zeitungen, besonders in Deutschland, haben darin den Beweis für ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen Rußland und Frankreich erblicken wollen. Sie sprechen sogar von einem großen Bruch im Zweibunde und von dessen Auflösung. Weder die Impulse, um nicht zu sagen die Fehler gewisser Politiker in Frankreich, noch der vorübergehende Einfluß einer extremen Partei sind in der Lage, das Fundament des Zweibundes zu erschüttern, dessen Festigkeit und Aufrichtigkeit heute so wenig zu bezweifeln ist wie je. Gerade die Ueberzeugung von der Solidität des Bündnisses ermöglichte uns, so offen von der Rolle zu sprechen, die Frankreich in der mazedonischen Frage spielte, und wir verstanden dabei unter dem Worte Frankreich nicht die verbündete und freundliche Nation, sondern eine gewisse Anzahl von Politikern, die in der mazedonischen Frage eine Rolle spielen, oder jedenfalls spielten, die mit den Interessen der Welt im allgemeinen und mit denen Rußlands im besonderen nicht im Einklang zu bringen ist. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß alle Auslegungen, welche unser Artikel erfahren hat, jeder Begründung entbehren. Wir haben bei jeder Gelegenheit, bei der wir von dem französisch-russischen Bündnis sprachen, darauf hingewiesen, daß dieses Bündnis keineswegs lediglich eine politische, in den Kanzleien von

den Diplomaten hergestellte Kombination ist, sondern daß es auf der Anerkennung der gemeinsamen Interessen der beiden Großmächte basiert ist. Eine ganze Reihe von Thatsachen haben den Beweis geliefert, daß man in Frankreich den Zweibund als über den politischen Parteien stehend betrachtet und daß das Verhalten der Regierung Rußland gegenüber unweigerlich dasselbe bleibt, wenn auch Parteien der verschiedensten Richtung an dem politischen Steuerruder erscheinen.“

Dieser Aeußerung der Nowoje Wremja fügt der St. Petersburger Times-Korrespondent hinzu: Das Geschrei, welches man über den Artikel der Nowoje Wremja anstellte, und besonders die Schadenfreude der deutschen Presse haben in St. Petersburg sehr überrascht und auch amüsiert, denn man hatte dort den unverantwortlichen Artikel des führenden russischen Blattes wenig Bedeutung beigemessen. Die Nowoje Wremja ist niemals glücklich, wenn sie nicht irgend ein anderes Land angreifen kann. In der Regel richten sich ihre Angriffe gegen Deutschland, doch wendet sie sich zur Abwechslung wohl auch gegen England und gebracht gelegentlich ihre Lästerzunge zur Erbauung der „verbündeten und befreundeten Nation“, deren Bündnis sie so außerordentlich hochschätzt.

**Tagesneuigkeiten.**

Bularest, am 15. April 1903.

**Tageskalender.** Donnerstag, 16. April. Rath.: Turibus †, Prot.: Charisius, Orthodox.: Nicetas.

**Witterungsbericht** vom 14. April + 3,5 Mitternacht, + 6, um 7 Uhr Früh, + 14, Mittag. Das Barometer im Steigen bei 762; Himmel unwölkt. Sonnenaufgang 5,23, Untergang 6,39 Höchste Lufttemperatur + 18 in Constanta, niederste + 2 in mehreren Gegenden des Landes.

**Vom Hofe.** S. M. der König wird die Inspektionen der verschiedenen Militärinstitute nach den Osterfeiertagen beginnen. Nach den Osterfeiertagen wird Sr. Majestät auch die Fortschule in Branesti besuchen.

**Das Befinden des Prinzen Carol.** Der „Monitor official“ veröffentlicht nachfolgendes Bulletin: Die Krankheit, an welcher S. k. h. leidet, ist in der Heilung begriffen. J. k. h. die Prinzessin Elisabeth ist gleichfalls von den Mäfern in leichter Form befallen worden. Es werde keine Bulletins mehr veröffentlicht werden. Dr. Romalo.

**Personalnachrichten.** Der Direktor des meteorologischen Institutes Dr. Hepites wird heute nach Sevre neben Paris abreisen, um an der Sitzung des internationalen Comitees für Maße und Gewichte, dessen Mitglied er ist, theilzunehmen. — Der Chef der konservativen Partei Herr G. Gr. Cantacuzino ist gestern Nachmittag um 5 Uhr 40 nach Wien abgereist. — Der Universitätsprofessor Herr Ovid Densuşianu und Prof. A. C. Cuza sind zu korrespondirenden Mitgliedern der rumänischen Akademie ernannt worden. — Der Deputirte Kapitän Valeanu ist zum Präfecten von Baslui ernannt worden. — Herr Lazaride ist mit dem Datum vom 1. (14.) April zum Kabinettschef im Ministerium des Innern ernannt worden.

**Die Reise des Herrn Lascar.** Der Minister des Innern Herr B. Lascar, welcher gestern Früh nach Berlin hätte abreisen sollen, hat seine Abreise auf heute verschoben. Ueber die Ursache dieser Verschiebung weiß „Adevurul“ Folgendes zu melden:

„Herr Lascar hatte seine Abreise infolge eines wichtigen Ministerrathes verschoben, welcher vorgestern Abend bei Herrn Costinescu stattfand und bis um 1 Uhr Nachts dauerte. Wie es heißt, soll in diesem Ministerrathe Herrn Basile Lascar eine wichtige Mission in Berlin übertragen worden sein, die darin besteht, dem Grafen Bilow die Lage der Juden in Rumänien nach den letzten offiziellen Daten auseinanderzusetzen und dem deutschen Kanzler für die reservirte Haltung zu danken, welche er anläßlich der im deutschen Reichstag vom sozialistischen Abgeordneten Bern-

stein entwickelten Interpellation bewahrt hat. Herr Lascar ist noch einen Tag in der Hauptstadt geblieben, um alle notwendigen Akten zu sammeln.“

Es ist selbstverständlich, daß wir dem citirten Blatte die Verantwortung für diese etwas fantastisch klingende Information vollständig überlassen müssen.

**Ordensauszeichnungen.** Der Fürst von Bularien hat noch folgende Auszeichnungen an rumänische Offiziere und Beamten verliehen: Commandeurkreuz des bularischen Militärverdienstordens Herrn Oberst M. Constantinescu Chef des Generalstabes des 2. Armee Corps, Herrn Kapitän Cantacuzino, Offizierskreuz und Oberleutenant Goraki Ritterkreuz des gleichen Ordens. Das Comandeurkreuz des Civilverdienstordens Herrn H. T. Ghica Präfect von Blascha. Das Offizierskreuz des gleichen Ordens Herrn Prof. Udrişty und Herrn Polizeikommissär Welk.

**Die Ackerbaukolonie in Mislea.** Die in Mislea im Gefängnisse für Minderjährige im veranaenen Jahre errichtete Ackerbaukolonie macht bewundernswerthe Fortschritte. Die Colonie nimmt eine Oberfläche von 25 Bogozs ein, welche mit officinellen Pflanzen, ferner mit Weizen, Mais, Roggen, Cantalup's etc. bebaut werden. Der Generaldirektor der Gefängnisse Herr Gr. Dianu wird sich heute nach Mislea begeben, um die Kolonie zu besuchen und die letzten Dispositionen für den Anbau und die Vertheilung der Terrains zu treffen. — Wie bekannt wird im Herbst in der Hauptstadt eine landwirtschaftliche Ausstellung stattfinden, an welcher über Anordnungen des Ministeriums des Innern auch die landwirtschaftliche Colonie von Mislea theilnehmen wird.

**Die Organisation des Getreidehandels.** Der Do-mänenminister hat an alle Handelskammern, an die Getreideexporteure, an die Bankhäuser, welche sich mit dem Getreidehandel befassen, an die amtlichen Makler, an die Versicherungsgesellschaften sowie an die Eisenbahndirektion einen vom Herrn Alimaniceanu ausgearbeiteten Fragebogen gesendet, in welchem Auskünfte über den Getreidehandel in allen seinen Details, über den Transport und die Transaktionen im Lande und im Auslande sowie über die Installationen in unseren wichtigsten Häfen verlangt werden.

**Ein interessanter archäologischer Fund.** In der Strada Apeduc in Rassy in der Nähe des Boulevard von Bratiano befindet sich ein altes, bekanntes Badeestablishment, welches heute Herrn Caloanomu gehört. In der letzten Zeit wurden in einem der Zimmer behufs Vornahme von Reparaturen Erdarbeiten ausgeführt, und bei dieser Gelegenheit stieß man auf die Spuren eines altrömischen Bades. Beim Weitergraben fand man ein wohlkonservirtes Bauewerk, von welchem noch drei Wände erhalten sind. Dieses Bauewerk trägt unstreitig den Charakter eines alten, im klassischen Style erbauten römischen Bades. An der Innenseite der Wände sieht man noch die Spuren von Bildhauerarbeiten und von Malereien, welche die Vernichtung der Titanen darstellen, und an einigen Stellen haben Spuren von Mosaikfußböden zu erscheinen begonnen. Sofort nach Entdeckung dieses interessanten Fundes telegraphirte der Eigenthümer des Bades Herr Caloanomu an S. M. den König, an den Unterrichtsminister und an Herrn Prof. Tocileşcu. Da Herr Tocileşcu gegenwärtig in Italien weilt, so konnte er nicht antworten. Die competenten Behörden aber gaben Befehl, daß man die Ausgrabungen einstellen solle, da ein Delegirter des Ministeriums dieser Tage eintreffen werde, um die Leitung der Ausgrabungen und im Nothfalle die Wiederherstellung des römischen Bades zu übernehmen.

**Der lateinische Kongreß in Rom.** Gestern früh um 7 Uhr trafen in Rom die 200 Rumänen an, welche an dem helleno-lateinischen Kongresse theilnehmen. Trotz der frühen Morgenstunde wurden sie am Bahnhofe von einem sehr zahlreichen Publikum erwartet. Die auf dem Perron befindliche Veteranenmusik stimmte bei der Einfahrt des Zuges die Königs hymne an, und das Publikum brach in stürmische Hofrufe auf Rumänien und Italien aus. Auf dem Bahnhof befanden sich der Graf de Gubernatis, das Comitee des helleno-lateinischen Kongresses, sowie viele Studenten und Journalisten. Der Ehrendienst wurde

wir früher nicht einmal ein Wohnzimmer gehabt hatten sondern im Gange aben, bis uns die Mönche ihr Refektorium abtraten. Auch einen Salon hatte ich nicht, sondern unser Schlafzimmer war mit einem weißen Vorhang abgetheilt, so daß in der vorderen Hälfte ein Pianino stehen konnte, an dem wir manche erhebende Stunden feierten, ohne Musiksaal, ohne Flügel, ohne Quartett! Und wir freuten uns doch an herrlichen Gesang von gut geschulten Stimmen und an vollkommenen Spielen, oder wir sangen alle zusammen im Chor und machten richtige Hausmusik. Unser Eßtisch stand wie gesagt, im Gang; da mußten wir die Tür ins Freie aufmachen, um hell zu haben, da kein Fenster da war, und wenn es kalt war, dann mußten wir Licht anstecken, denn sonst saßen wir im Dunkeln. Wir hatten Holzstühle, einen Tannentisch, weißgetünchte Wände, und mußten den ganzen Abend so sitzen bleiben, da wir keinen anderen Raum hatten, in den wir gehen konnten. Zwei Windlichter in einer Laterne hingen an der Wand, und bei so erschwerenden Umständen waren die Tischgespräche derart, daß ich oft mit Entzücken an jene Zeit zurückdenke und den Luxus des Schlosses beklage und bedauere.

Die Wände erweiterten sich von selbst, die Phantasie sah die herrlichsten Kunstgegenstände, wir waren jung und begeistert für unsere Idee, für unser opfervolles Leben und fanden keine Unbequemlichkeit zu groß. Wenn man den Raum sehen würde, in welchem ich „Heze und Jehova“ erbacht, man würde es nicht für möglich halten! Es war ein sogenanntes Toilettenzimmer, ohne Licht und Luft, in dem die Stiefel schimmelten wenn sie auf der Erde stehen blieben, mit einem einzigen Lichte darin drei Schritt lang

und einen Schritt breit, da ging ich auf und ab und haute meine Gedichte, und wußte gar nicht daß der Raum eng war und die Klosterzelle dumpf und daß neben meiner Wand, ein Mönch schnarchte; ich wußte nur, daß schöne Gedanken durch mein Gehirn brausten, und daß der ganze Wald da draußen auf mich wartete, und der Pelesch mir rauschte, von unzähligen Märgen voll, und daß ich schreiben müßte, wenn ich nicht ersticken wollte.

Manchmal ritt ich in die Berge und hatte Bleistift und Papier auf den Knien, ließ mein Pferd führen und schrieb unablässig weiter, ohne des Weges zu achten.

Dreizehn Jahre haben wir das Kloster bewohnt, und es waren nicht die wenigsten interessantesten meines Lebens. Jetzt hat man selbst das Kloster so verschönt, daß man es nicht mehr erkennt. Ich finde es schade, man hätte es so lassen sollen wie wir es bewohnt hatten und mein Kind allsonntäglich in der Kirche war, und mein Kind allen Abgründen entlang lief, als ob es Flügel hätte. Das ganze große, schöne Schloß kann das nicht sein, was das arme, bescheidene Kloster war in dem ich so unermesslich reich gewesen.

Im Sterben verlangte sie noch immer Peleschwasser, frisches, kühles Peleschwasser! Kein Wunder, daß wir vom Pelesch nicht mehr fort konnten!

Was wären wohl die Tischgespräche geworden, wenn Kinder den Tisch gefüllt hätten! Man denkt sich manchmal ein solches Glück, das so unerreichbar scheint und dann eben doch entrisen wird! Und die anderen Menschen denken sich nicht das ewige Entbehren da, wo sie Reichtum sehen, und begreifen nicht, daß ich mich nach den weißen Kloster-

zellen zurücksehne und nach den kleinen Füßen, die sie mir zum Paradiese machten!

Solche Dinae kann man höchstens schreiben, aber nicht sagen. Ich kann dergleichen, denn ich habe so gewohnt wie die ärmsten und bescheidenen meiner Landeskinder, in Mauern durch welche der Wind hindurchblies, die weiß getüncht waren und gebielte Böden hatten, Holzstühle und einen weißen Tannentisch. Ach! Und es war so schön!

Ich wollte das Schloß nie betreten, solange es gebaut wurde, und in den ersten Jahren machte ich nicht einmal den Versuch einen Stuhl anders zu rücken, als die Tapezierer sie gestellt. Es war als wäre ich ewig nur zu Gast. Erst in den letzten Jahren haben meine Zimmer ein persönliches Gepräge bekommen. Es war als wartete ich immer auf diejenigen, die die Zimmer füllen sollten! Und nun habe ich sie endlich mit Büchern gefüllt, der einsamen Frauen beste Freunde!

Und meinen armen Pelesch haben sie eingefangen und zum Dienste gezwungen! Er muß Zwangsarbeit tun und in Höhlen laufen, er der so wild und frei war! Ich könnte für ihn weinen! Ueberhaupt ist der Mensch der Feind der Natur, das kann man wohl sagen, auch ohne Divisionen und Schindlen der geduldigsten Tiere! Anstatt sich ruhig zum Sterben hinzulegen, wenn sein Stündlein kommt, miß er Tausende von armen Tieren martern, um sich selbst einige Tage zuzulegen!

Ich habe noch viel Stoff für Tischgespräche. Das Schloß ist offen wie eine Kirche, und der Pelesch murmelt sein ewiges Gebet!



von einem Zug der Communalgardisten und von einer Abtheilung Carabinieri geleitet. Nach Verlassen des Zuges hielt Herr Professor Tocilescu eine Rede, in welcher er die Mutter Roma begrüßte und mittheilte, daß er in Ancona ein Telegramm erhielt, in welchem die Rumänen, die den Fuß auf den Boden Italiens setzen, begrüßt und eingeladen werden, an einem großen Banquet in den Thermen von Caracalla theilzunehmen. Graf de Subernatis begrüßte die Rumänen im Namen der Stadt Rom, welche sie als Brüder empfangen. Beide Reden wurden mit endlosen Hurrahrufen aufgenommen. — Professor Benedetto de Succa nahm hierauf die Vertheilung der rumänischen Gäste in die verschiedenen Hotels vor. Die italienischen Behörden hatten Befehl erteilt, daß das Gepäck der Rumänen beim Zollamt nicht visitirt, und daß ihnen jede mögliche Erleichterung gewährt werden.

Nachmittag fand in der Thermen des Caracalla das Banquet zu 2500 Gedecken statt, welcher der Handelsminister Vaccelli zu Ehren des landwirtschaftlichen Kongresses veranstaltete. Dem Banquet wohnten auch der rumänische Gesandte N. Fleva, Prof. Tocilescu und andere 80 Rumänen bei, welche an den Ehrenisch gesetzt und mit den Ruf „Es lebe Rumänien“ aufgenommen wurden. Es sprachen Vaccelli, der gewesene französische Ministerpräsident Melme und Luzzatti. Die Rumänen wurden dem Minister Vaccelli durch Fleva vorgestellt.

**Evangelische Gemeinde.** Im Charfreitagsgottesdienst um 10 Uhr werden die ersten Stücke des herrlichen „stabat mater“ von Pergolese und zwar ein Duett und je eine Partie für Sopran und Alt solo von zwei Damen der Gemeinde gesungen werden. — Am Gründonnerstag, Charfreitag, wie am zweiten Ostertage findet die Feier des hlg. Abendmahles statt.

**Die Affäre der Domäne Regoin.** Das Belgrader Pressbureau übersendet der rumänischen Telegraphenagentur nachfolgende Depesche mit der Bitte, dieselbe den rumänischen Blättern mitzutheilen: „Die Bukarester Blätter „Universul“ und „Zara“ haben eine Nachricht veröffentlicht, welche besagt, daß die Domäne Regoin, Eigenthum des serbischen Staates um 1.800.000 Frs. verkauft worden sei, und daß aus diesem Anlasse Herr Albert Ghifa von J. M. dem Könige und der Königin in Audienz empfangen worden sei. Nun ist aber die Domäne Regoin Niemandem verkauft worden, und Herr Ghifa ist von J. M. niemals in Audienz empfangen worden. Diese Nachricht war also bloß eine Tendenznachricht. Wir fügen hinzu, daß bloß Herr Calinescu in seiner Eigenschaft als ehemaliger hoher rumänischer Beamter, gebührend empfohlen, von J. M. in Audienz empfangen wurde.“

**Communales.** Die hauptstädtische Primarie verständigt das Publikum, daß sie Niemanden beauftragt hat, Unterstützungen zu sammeln, um anlässlich der Osterfeiertage an die Armen vertheilt zu werden. Mithingige Personen, welche Geldbeträge schenken wollen, werden gebeten, dieselben an der städtischen Kasse einzuzahlen. Die Namen der Spender werden im „Monitorul Oficial“ veröffentlicht werden.

**Ein strenger Akas.** Das Finanzministerium hat an die Behörden des Landes ein Rundschreiben gerichtet, daß in jenen Fällen, wo die Beamten dem Staate Geld schulden, für die Zahlung dieser Summen der ganze Gehalt mit Beschlagnahme belegt werden kann. — Es ist ja recht schön, daß der Staat dafür Sorge trägt, die Gelder, die man ihm schuldig ist, mit aller Strenge einzutreiben, aber doch nur innerhalb der Grenzen des Vernünftigen und Zulässigen. Wozu soll so ein Beamter, der sagen wir in Folge eines Rechenfehlers oder eines sonstigen Versehens bei der Manipulation mit den öffentlichen Geldern zum Schuldner des Staates geworden ist, mit seiner Familie leben, wenn man ihm seinen Gehalt, der selbst in seiner Gänge kaum ausreicht, einfach mit Beschlagnahme legt. Entweder muß er sich, und das ist der günstigere Fall, in die Hände von Wuchsern ausliefern, oder er muß ohne viel Skrupel das Geld dort nehmen, wo er es finden kann, da man von ihm doch nicht verlangen kann, daß er zur höhern Ehre des Staatsbudgets verhungere. Der Finanzminister, der doch unbekanntlich ein sehr geschickter Herr ist, möge das alte deutsche Wahrwort beherzigen: „Allzu scharf macht schartig.“

**Aus Konstantinopel** wird uns berichtet: Großes Aufsehen erregt hier ein Vorkommnis, daß sich letzten Freitag in der belebtesten Straße Konstantinopels zugetragen hat. Gegen 11 Uhr Vormittags des genannten Tages raste ein Wagen durch die Grand' Rue de Péra, dessen vier Insassen, Soldaten von der albanesischen Leibwache des Sultans, mehrere Schüsse aus ihren Karabinern in die Luft abfeuerten. Die Passanten stoben erschreckt auseinander. Die Schüsse wiederholten sich in kurzen Zwischenräumen, und erst gegen das Ende der langen Straße hin, in unmittelbarer Nähe des Bachpostens am Tagimpla, machten sich Polizisten an die Verfolgung des Wagens. Es entstand eine wilde Jagd, und es gelang endlich, der Albanesen habhaft zu werden und dieselben in Gewahrsam zu bringen.

Was die Albanesen mit den Schüssen, (es find im Ganzen zwölf Schüsse abgefeuert worden) bezweckten, ist bisher noch nicht aufgeklärt. Wie verlautet, habe der Sultan seiner Leibwache, die durchwegs aus Albanesen bestand, die Waffen abnehmen und sie ihres Dienstes im Yıldiz entheben lassen. Die Soldaten sollen nun durch die Schüsse haben demonstrieren wollen, daß ihnen trotz dem Waffen zur Verfügung stünden. Man scheint hier nicht allzustrenge mit den Albanesen umgehen zu wollen, weil man deren Verräthe fürchtet, vor welcher niemand sicher ist, auch wenn er sich noch so sehr geschützt glaubt. Aus diesem Grunde sollen die vier albanesischen Soldaten auch bereits wieder in Freiheit gesetzt worden sein.

Selbsterständlich bringen hiesige Blätter kein Wort über derartige Vorkommnisse. Bezeichnend über die hier herrschenden Censurverhältnisse ist wohl die Thatfache, daß die Blätter diese Woche zum ersten Male ohne jeden Com-

mentar die Nachricht brachten, daß der russische Consul in Mitrowiza gestorben sei.

**Die Allgemeine Vereinigung der Industriellen des Landes** hat in ihrer letzten Versammlung ihr Bureau konstituiert und den Deputirten und Präsidenten der Bukarester Handelskammer Herrn G. Assan zum Präsidenten, und den Deputirten Herrn Const. J. C. Bratianu zum Vicepräsidenten gewählt. Das Comité beschloß, alle Industriellen des Landes in einem Rundschreiben zu ersuchen, ihm ihre Beschwerden gegen den heutigen Zolltarif, sowie ihre Ansichten über das künftige Zollregime mitzutheilen.

**Regelklub „Bukarest.“** Der Regelklub „Bukarest“ veranstaltet auch in diesem Jahre in herkömmlicher Weise sein **D s t e r - P r e i s s c h i e ß e n** um Geldpreise.

Gleichzeitig auf beiden Bahnen wird Samstag, den 11. April Nachmittags von 8—12 Uhr, Sonntag den 12. April Vormittags von 10—12 und Nachm. von 3—12, Donnerstag 16. April Nachmittags von 8—12, Samstag 17. April, Nachmittags von 8—12, Sonntag 19. April, Vorm. von 10—12 und Nachmittags von 3—12, Montag 20. April Vorm. von 10—12 und Nachmittags von 3—12, Dienstag 21. April, Vormittags von 10—12 und Nachm. von 3—9, geschoben und findet eine Stunde nach Schluß des Schießens die Preisvertheilung statt. Zur Vertheilung gelangende Preise: Erste Bahn. 1. Preis 150 Lei, 2. Preis 120, 3. Preis 90, 4. Preis 65, 5. Preis 50, 6. Preis 40, 7. Preis 35, 8. Preis 25, 9. Preis 15, 10. Preis 10, im Ganzen 600 Lei. Zweite Bahn. 1. Preis 80 Lei, 2. Preis 60, 3. Preis 40, 4. Preis 30, 5. Preis 25, 6. Preis 20, 7. Preis 15, 8. Preis 10, 9. Preis 10, 10. Preis 10, im Ganzen 300 Lei. Ferner ein Trostpreis von Lei 40 auf der ersten Bahn und ein Trostpreis von Lei 20 auf der zweiten Bahn für am meisten geschobene Wagen.

Heute Mittwoch Abends um 8 Uhr findet im Klublokale in der Str. Academiei die ordentliche Generalversammlung statt.

**Ein japanisches Schiff im Hafen von Galatz.** Vorgestern Nachmittag um 4 Uhr ist im Hafen Galatz das große japanische Cargoboot „Mikoj-Khassu“ aus Konstantinopel eingetroffen. Dieses Schiff wurde auf dem Wege nach Odessa von einem schrecklichen Sturme überfallen, welcher ihm zahlreiche und schwere Havarien verursachte. Das Schiff fand in der Nähe von Sulina Zuflucht, und als der Kapitän von den schwimmenden Docks in Galatz erfuhr, kam er dorthin, um die notwendigen Reparaturen vorzunehmen.

**Die Perronkarten.** Vom 18. April angefangen wird der Eintritt auf die Perrons der Bahnhöfe von Craiova, L. Severin und Galatz nur gegen Vorweisung der gelösten Fahrkarte oder der Perronkarte, für welche eine Tage von 20 Bani gelöst werden muß, gestattet werden.

**Ausstellung der Elementar-Gewerbeschulen.** Der Unterrichtsminister hat Dispositionen für die Organisation einer Ausstellung von Erzeugnissen der Elementar-gewerbeschulen getroffen. Die Ausstellung wird in einem der Säle des Ministeriums installiert werden. Die Bukarester und Jassyer Kunst- und Gewerbeschulen werden eine eigene Sektion bilden.

**Folksbewegung in den Städten.** Im Monate Januar 1903 betrug in den Städten des Landes die Zahl der Eheschließungen 1081, Ehescheidungen 38, Geburten 3202 (1639 Knaben und 1563 Mädchen), Todesfälle 2474, wovon 1346 Männer und 1128 Mädchen. Der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle betrug 728, wovon 293, Knaben und 435 Mädchen. Am größten war die Sterblichkeit in der kleinen Walachei.

**Die hauptstädtische Sicherheitspolizei** wird zu Sgt. Gheorghe aus dem Lokale der Polizeipräfectur in den ersten Stock des neben der Präfectur gelegenen Hauses Sococ übersiedeln. Die Sicherheitspolizei wird nach dem Muster der im Auslande bestehenden organisiert werden. Es werden eigene Dienste für die Delikte verschiedener Art, ferner ein Informationsbureau, ein Bureau für die Reklamationen, etc. eingerichtet werden. Ueberdies wird bei der Sicherheitspolizei auch ein Informationsbureau für die Presse eingerichtet werden.

**Fermisschte Nachrichten.** Der Lehrkörper von R. Sarat wird einen wissenschaftlichen Ausflug nach Constanza unternehmen. — Von nun an werden die Beamtengelder am 25. eines jeden Monats ausbezahlt werden. — Das Ministerium hat den Eintritt von 200 fremden landwirthschaftlichen Arbeitern ins Land gestattet.

**Der Betrug im Finanzministerium.** Die Anklagekammer des Bukarester Appellhofes hat gestern nach langer Berathung das Gesuch des Rafael Bally um provisorische Entlastung gegen eine Caution von 12.000 Fr. zurückgewiesen. Ferner hat der Untersuchungsrichter Herr Sabaveanu das Gesuch Parisianu's um Freilassung gegen eine Caution von 200 Lei zurückgewiesen. Die Begründung war in beiden Fällen, daß die Untersuchung in der Betrugs-affaire noch nicht beendet sei.

**Zu Tode geprügelt.** In der Gemeinde Braesti bei Jassy wurde der Bauer Loader a Zoikei von drei anderen Bauern mit denen er in Feindschaft lebte, überfallen und mit Knütteln zu Tode geprügelt. Die Mörder haben sich geflüchtet. Loader läßt eine Frau mit 3 kleine Kinder im größten Elende zurück.

**Anfall in einer Petroleumfabrik.** Vor einigen Tagen wurde der in der Petroleumfabrik der „Steaua Romana“ in Constanza beschäftigte Arbeiter Stefan Mibailescu beauftragt, einige Waggons Benzin zu verladen. Da der Hahn von der Leitung verdorben war, so tropfte das Benzin nieder. Der Mechaniker Angheliescu, der dieses bemerkte, befahl den Arbeiter, unter den Hahn einen Kessel zu geben, um die Benzintropfen aufzufangen. Als der Kessel voll war, hob ihn Mibaileanu auf, um ihn ins Depot zu tragen. Aus Unachtsamkeit aber stieß er mit dem Kessel an einen elektrischen Draht, so daß das Benzin sich entzündete und seine Kleider in Brand steckte. Von tödt-

lichem Schrecken erfaßt, warf Mibailescu den Kessel weg, und eilte in rasendem Laufe davon. Die andern Arbeiter, welche den von den Flammen eingehüllten Mann dahinfliehen sahen, eilten ihm nach, bis sie ihn aber einholten, hatte er am ganzen Körper Brandwunden schwerster Art davongetragen, an deren Folgen er gestern im Spital erlag.

**Brandchronik.** Heute Nacht brach im Hause Nr. 25 in der Strada Teju-Doamnei Feuer aus. Der Brand war durch einen Kochofen entstanden, in welchem vom Abend her glühende Kohlen geblieben waren. Den rechtzeitig zu Hilfe herbeieilenden Nachbarn sowie dem Personale der Polizeisektion gelang es, das Feuer zu löschen, bevor noch die Pompiers sich am Posten einfanden.

**Ein verurtheilter Einbrecher.** Gestern hatte sich vor der 4. Sektion des Tribunals Jfsof ein gewisser Gh. Jonescu zu verantworten, welcher im Monate Juli vergangenen Jahres die Tabaktrafik des Herrn M. D. Filipescu unter dem Horel de France erbrochen und aus derselben Tabak und Stempel im Werthe von 200 Francs gezahlt hatte. Gheorghe Jonescu wurde zu drei Monaten Gefängniß und zu 200 Francs Schadenersatz verurtheilt.

**Ein Diebstahl von 700 Francs.** Der Schneider Solomon Schwarz aus der Str. Batavilor Nr. 16 angab gestern eine etwa 20-jährige Zigeunerin, daß sie zu ihm nach Hause komme, um aufzuwachen. Als die Zigeunerin bei ihrer Arbeit eine Zeit lang allein gelassen wurde, öffnete sie einen Schrank und stahl aus demselben einen Baarbetrag von 700 Frs. mit welchen sie sich aus dem Staube machte. Herr Schwarz erstattete die Anzeige bei der Polizei, welche jetzt bemüht ist, die Diebin ausfindig zu machen.

**Ein geschickter Klavierstimmer.** Seit einigen Tagen hat sich in Bukarest Herr Ludwig Röckl, ein sehr geschickter Klaviermechaniker und -Stimmer niedergelassen, welcher, wie aus den zahlreichen von ihm vorgewiesenen Zeugnissen ersichtlich ist, sich bereits in vielen Städten als tüchtiger und gleichzeitig in seinen Ansprüchen bescheidenen Fachmann bewährt hat. Herr Röckl wohnt Strada Mobei 6.

**Ausflug nach Konstantinopel.** Denjenigen Personen, welche die Absicht haben, Konstantinopel in der schönsten Jahreszeit zu besuchen, als welche unstreitig die jetzige zu betrachten ist, bringen wir in Erinnerung, daß Tour- und Retourkarten mit 30-tägiger Gültigkeit dorthin zu reduzierten Preisen (25pCt.) sowohl für die Eisenbahnen als auch für die Dampfer des rumänischen Schiffahrtsdienstes vorausgibt werden.

Solche Fahrkarten, welche direkt nach Konstantinopel Gültigkeit haben, können an jeder Station der Distrikts-hauptstädte gelöst werden. Gruppen von Ausflüglern, welche gemeinsam wenigstens die Hinahrt machen, wird eine 50pCt. Ermäßigung sowohl auf den Eisenbahnen als auch zu See gewährt.

Wir können nur allen, welche Konstantinopel noch nicht kennen und das wunderbare Panorama beim Passiren des Bosphorus nicht gesehen sowie im allgemeinen die interessante türkische Hauptstadt noch nicht besucht haben, rathen, die Osterfeiertage dazu zu benutzen, um einen Ausflug nach Konstantinopel zu machen.

Die Fahrt von Constanza nach Konstantinopel wird von den Dampfern des rumänischen Schiffahrtsdienstes nur in 12 Stunden zurückgelegt.

**Bukarester Allgemeines Vereinsfest.**

Am Ostermontage, den 20. April n. St. 1903 findet im Etablissement Edison ein allgemeines Vereinsfestkommers statt, zu welchem Mitglieder und Freunde der Vereine höflich eingeladen werden.

**P r o g r a m m:** 1. Overture, ausgeführt von der Musikkapelle des 1. Genieregiments unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Kratochvil jun.; 2. Prolog; 3. Allgemeines Lied mit Orchesterbegleitung; 4. Trinkspruch auf den König von Rumänien. Absingen der rumänischen Hymne mit Orchesterbegleitung; 5. Vorträge des Gesangvereins „Eintracht“: a) Schöner Rhein, Vater Rhein, von M. Mohr, b) Am Brännlein, von Worobkewicz; 6. Trinkspruch auf den deutschen Kaiser und den Kaiser-König von Oesterreich-Ungarn. Absingen der deutschen und der österreichischen Hymne mit Orchesterbegleitung; 7. Produktion des „Bukarester Turnverein“: Neckturnen; 8. Vorträge der „Bukarester deutschen Liedertafel“: a) Nächlicher Gruß, von Fr. Abt., b) Volkslied aus dem Salzammergute, von E. Kremsler; 9. Allgemeines Lied mit Orchesterbegleitung; 10. Gemeinsame Vorträge der „Eintracht“ und „Liedertafel“: a) Das treue deutsche Herz, von Otto, b) Bundeslied, von Mozart. — Schluß des offiziellen Theiles und Beginn der Fidelitas.

Eröffnung der Lokaltäten um 8 Uhr, Beginn des des Commerces pünktlich um Seinhalf Uhr Abends.

Eintrittskarten zu 1 Lei, Logentarten (für 4—5 Personen) zu 10 Lei, einzelne Logensitze zu Lei 2.50 sind im Verlaufe bei den Vorständen der beteiligten Vereine und soweit der Vorath reicht, am Festabende an der Kasse zu bekommen.

Der Hauptsaal ist ausschließlich für Herren reservirt; in die Logen und auf die Galerien haben auch Damen Zutritt.

Während des offiziellen Theiles des Festes darf in den Sälen nicht geraucht werden.

Die Ausschußmitglieder tragen weiße Schleifen und wird erucht den Anordnungen derselben willig Folge zu leisten.

Die Vereinsmitglieder werden ersucht, ihre Abzeichen zu tragen.

Die Vorstände der Vereine: Anker, Deutscher Unterstützungsverein, Eintracht, Germania, Regel-Club, Liedertafel, österreich-ungarischer Hilfsverein, österreich-ungarische Landmannschaft, Transylvania, Turnverein und Vereinigung der Reichsdeutschen.



## Der Zweck heiligt die Mittel.

Skizze von Hans Reis.

Der Landgerichtsrat Venze war ein großer Jäger vor dem Herrn. Auch heute war er wieder bei Zeiten auf den Anstand gegangen.

„Hurra! Der Vater ist wieder da!“ Der siebenjährige Hans schrie es mit bemerkenswerter Lungenkraft in die Wohnstube. Schmetternd fiel die Thür hinter ihm ins Schloß.

Die beiden andern hoffnungsvollen Sprößlinge der Familie, der zehnjährige Kurt und der dreizehnjährige Helmut strünten gleichfalls in den Korridor. Mit wahren Indianergehens umtanzten sie den lühnen Jäger.

„Hast du was geschossen, Vater? Hast 'nen Hasen?“  
„Au, ich seh'n schon! Die Jagdtasche ist ganz dick.“  
„Mutter! Er hat einen!“

„Ruhig, Jungens! Ihr seid ja wieder ganz außer Rand und Band. Zum Donnerwetter, ruhig hab' ich gesagt! Kurt laß die Jagdtasche hängen! Na... meinetwegen.“ Er nahm höchstselbst mit triumphirender Miene einen prachtvollen Hasen aus der Jagdtasche. „Bringt ihn mal Muttern.“

In dem gemüthlichen Wohnzimmer begrüßte der Heimgekehrte zunächst die Gattin, eine noch jugendlich aussehende zarte Blondine. Das achtzehnjährige Töchterchen Mieke erhielt einen Kuß auf die rosige Wange und der Pfarrer Brenzel, sein Schwager, den üblichen Händedruck.

„Na, Kinder, was sagt Ihr zu euerm Vater?“ Der Herr Rat rieb sich schmunzelnd die Hände. „Ein kapitales Häschen was?“

„Herrlich!“ lobte die Gattin. Und zu dem Bruder gewandt fügte sie hinzu: „Otto ist wirklich ein Brachtmann! Bis nachts um zwei Uhr war er im Schwurgericht, und nun heute nachmittag schon wieder auf Jagd.“

„Herrgott, macht doch kein Aufhebens von solch 'ner einfachen Sache.“ Wohlgefällig strich sich der Landgerichtsrat über den schon stark mit grau gesprenkelten Bart. „War ja 'ne Kleinigkeit! Meine Frau sagt zu mir: „Otto, ich könnte wohl einen Hasen gebrauchen; aber du bist natürlich zu müde.“ Was? sage ich. Einen Hasen? Du hast nur zu befehlen!“

„Ein feistes Büschlein! Dabei strich der Herr Pfarrer dem armen Lampe fast zärtlich über das braune Fell.“  
„Ja, ja, wenn mich mein Beruf nicht hinderte, so würde ich auch gern dem edlen Waidwerk obliegen.“

„Oh, Dntelchen, jeder trifft aber nicht so gut wie der Vater.“ bemerkte die blonde Mieke etwas schnippisch. Der Landgerichtsrat strahlte. Er tat nichts lieber, als sich so in der allgemeinen Familienbewunderung sonnen. Die Jungens umdrängten ihn jetzt stürmisch. „Ach, Väterchen, erzähl doch. Bitte! Wie war es?“

„Ja, Kinder, diesmal war es wirklich keine Kleinigkeit. Ich möchte beinahe sagen, Ihr könnt stolz sein auf euern Vater. Als ich rauskam, war es schon schummerig. Weit und breit kein Lampe zu sehen. Ich warte 'ne Viertelstunde... 'ne halbe Stunde... Da — auf einmal... geht mein Hase auf — so auf fünfzig bis sechzig Schritt — und äugt mich an. Als ich die Flinte an die Wacke nehme und losdrücken will, mein Hase heidi! Nur die Blume sah ich noch...“

„Was für 'ne Blume?“ Hänschen bohrte seine neugierige Nase förmlich in das Antlitz seines Erzeugers.

„Dummer Junge! Den Schwanz nennt man Blume. — Also ich schieß, und ich sag euch, Kinder — unterm Feuer lag er da.“

„Ah!“ machte alles, nur Kurt schloß sich aus.  
„Das ist doch aber komisch, Väterchen“, sagte er langsam mit nachdenklicher Miene. „Du schößst von hinten, und sieh' mal, der Schuß sitzt vorne — dicht neben dem Auge.“

Der Landgerichtsrat fuhr ärgerlich auf.  
„Red' du doch, wenn du gefragt wirst, ja! Es ist ein zu naseweiser Bengel! Das nimmt auch immer mehr zu!“

Im Kasino war Ball. Alle Räume strahlend erleuchtet.

„Pst, pst, Mieke! Lauf mir doch nicht davon. Ich

bin ja froh, daß wir hier mal ein paar Augenblicke allein miteinander plaudern können.

Der die niedliche Mieke Venze also abrief, war ein großer, blonder Herr mit ein Paar lustigen Augen und einem ledern Schnurrbärtchen.

„Ah Gott, Max... Wenn aber der Papa kommt.“  
„Unbesorgt. Der sitzt mit zwei gesinnungstüchtigen Männern beim Skat. Für einige Stunden ist er unschädlich gemacht.“

„Pst! So etwas sollst du nicht sagen.“  
„Gut, ändern wir das Thema. Du siehst heute wieder reizend aus, Mieke! „Einen“ Kuß muß ich haben.“

Zuerst sträubte sie sich zwar etwas, dann aber duldete sie:

„O, nein... Max!“ Jetzt war sie ernstlich empört.

„Du — das waren „vier“ Küsse!“

„Berzeib', Schatz. Kopfrechnen war immer meine schwache Seite.“

„Es ist aber doch Unrecht. Der Vater sagte erst heute vor dem Ball: daß du mir nicht wieder soviel mit Affessor Slogau tanzt. Ich will das nicht.“

„O weh! Oh weh! Der alte Herr beehrt mich also immer noch mit seiner Ungnade!“

Sie nickte nur.

„Ich weiß gar nicht, was er an mir auszusetzen hat? Ich bin doch in der Wahl meiner Eltern sehr vorsichtig gewesen. Auch bin ich weder polizeilich bestraft noch sonst mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in Konflikt gerathen. Ich war erst selten verliebt und noch niemals verlobt. Wer kann das alles heutzutage von sich sagen?“

„Ich glaube, Max, du bist ihm nicht „bescheiden“ genug. Der Vater hat es gern, wenn man ihn so'n bißchen — hofiert.“

„Ne, Mieke. Das Schustern lerne ich auch dir zu Liebe nicht.“

„Und dann bin ich ihm zu jung. Ich soll erst älter werden.“

„Als ob du das als meine Frau nicht auch haben könntest! Und wer ist denn schuld daran, daß du noch so jung bist? Doch nur dein Vater! Weshalb heirathet er erst mit vierzig Jahren!“

„Ach ich hatte immer gehofft, die Jagd sollte euch noch zu Freunden machen,“ sagte Mieke mit einem tiefen Seufzer.

„Also dein Vater geht viel auf Jagd? Schießt er auch was?“

„Natürlich!! Immer. Erst am Dienstag hat er wieder einen Hasen geschossen.“

„Am Dienstag...?“ wiederholte der Affessor nachdenklich. „Ei, ei, ei!“ Er erinnerte sich doch ganz genau, daß er den Herrn Rat an dem bewußten Tage in der vis-à-vis seiner Wohnung liegenden Bild- und Geflügelhandlung hatte geraume Zeit um ein Häselein feilschen sehen. Schließlich war das corpus delicti in seine Jagdtasche gewandert. Sollten die großen Erfolge des Herrn Rat?

„Weißt du, Mieke, du könntest mir einen Gefallen thun. Theile mir doch immer per Telephon mit, wenn dein Vater auf Jagd geht. Ich möchte dann auch mein Glück versuchen.“

Der Postbote war dagewesen. Er hatte eine Menge Briefe gebracht. Einer war dabei an den Hausherrn adressiert — der den Vermerk „Eigenhändig“ trug. Der Rat drehte ihn kopfschüttelnd hin und her, ehe er das Couvert aufriß. Allein kaum hatte er einen Blick auf den Inhalt geworfen, als er erschreckt um sich sah wie ein auf frischer That er-tappter Verbrecher.

„Nun, Otto, was gib's?“ Seine Frau trat zu ihm.  
„Oh nichts — nichts...“ Er schloß hastig das Couvert.

„Doch nichts Unangenehmes?“

„Bewahre. Was Dienstliches.“

In seinem Zimmer allein, holte er sofort wieder den ominösen Brief hervor. Der Inhalt desselben war nichts Gerühmtes als sein eigenes, wohlgetroffenes Kontesfeil. Er stand im Laden des Herrn „August Bunte“, und besagter Herr hielt ihm mit empfehlender Miene einen Rehbock entgegen. Das Bild mußte von der Straße aus aufgenommen sein. Aber wer in aller Welt konnte sich diese beispelslose

Niemand vermochte zu erforschen, ob die Begegnung der Beiden eine rein zufällige oder von Jemandem absichtlich herbeigeführt war; wie dem auch sei, Eusebius wurde von der Schönheit — und wahrscheinlich auch von der Mitgift — der Waise gebildet. Wäre er minder naiv und besser berathen gewesen, so hätte er eine gewisse Neugierde beklunden müssen, um zu erfahren, aus welchem Grunde die jungen Hochländer einen solchen Schatz in die Hände eines Nebnbüblers von jenseits des Kanals gerathen ließen. Als er seine neue Eroberung zu seiner geseligen Gattin gemacht und mit ihr in die Bergerie zurückgekehrt war, wunderte er sich bedeutend weniger darüber, daß man ihm diese Beute mit keinem Finger streitig gemacht hatte. Frau von Bavin-court kuldigte nämlich unmäßigen Neigungen, die sich in unheimlicher Weise steigerten und vermehrten; dies war die einzige Art der Zerstreuung, mit der ihre Erzieherin auf ihre geistige Entwicklung eingewirkt hatte.

Eusebius, der kein Freund von Streitigkeiten war, machte nicht einmal den Versuch, gegen das Schicksal anzukämpfen. Er beschränkte sich darauf, seine Thür vor Jedermann zu verschließen, damit die Außenwelt keine Kenntniß von den Verwüstungen habe, die der scot whisky in seinem Hause anrichtete. Mit der Zeit erfuhren die Nachbarn, daß unter pocula ein kleines Mädchen das Licht der Welt erblickt habe; dann hörte man gar nichts mehr von den Bavincourts.

Eusebius trank nichts als klares Wasser, da er einen unüberwindlichen Abscheu gegen Alles nährte, was irgend-

Freiheit erlauben? Dazu die malizöse Unterschrift „Hony soit qui mal y pense“. Er grübelte, allein er fand keine Lösung. Er kaufte doch immer nur in dem Laden ein entgegengesetztes Ende der Stadt, und Herr Bunte kannte ihn nicht. Das wußte er bestimmt.

Von der Zeit an war der Rath von einer merkwürdigen Unruhe befallen. Brummig und gereizt ging er umher. Besonders aber wenn der Postbote kommen sollte, lief er wohl in nervöser Hast an die Entreehür. Allein nichts Verdächtiges kam ins Haus. Schon arthmete er erleichtert auf, da — erschien wahrhaftig zum zweiten Male solch ein „eigenhändiger“ Brief. Die zitternden Hände vermochten kaum den Umschlag zu lösen. Bei Gott, wieder ein Bild! Dasselbe Milieu. Herr Bunte und er von geradezu verblüffender Aehnlichkeit. Man handelte um einen Hasen. „Fröhliche Jagd“ hatte der unbekannte Künstler darunter geschrieben. Oh, diese Gemeinheit! Der Rath schnob förmlich vor Wuth. Mit der geballten Faust schlug er auf den Tisch. Er mußte seinem Zorn Luft machen.

Seine Frau stürzte aus der Nebentube herbei.

„Herrgott, Otto, was ist denn los?“

„Was soll los sein? Ich werde doch in meinem Zimmer noch machen können, was ich will! Wozu schnüffelst du überhaupt hier rum?“

Die Gattin sah ihn ängstlich an.

„Männchen, du bist immer so erregt in der letzten Zeit. Allen ist es schon aufgefallen. Möchtest du nicht mal den Doktor...“

„Fällt mir im Traum nicht ein! Bin ganz gesund!“

„Du sitzt zu viel im Zimmer. Geh doch mal wieder auf Jaad.“

„Bei dem Hundewetter! Soll ich mir vielleicht den Tod holen?“

Die Gattin ging beleidigt. Er aber sah ihr argwöhnisch nach. Was sollte die letzte Bemerkung...?

Mehrere Wochen waren vergangen. Es war auf dem Landgericht. Der Rath arbeitete, daß ihm der Kopf brummte. Da klopfte es.

„Herein!“... Er sah auf. Der Affessor Slogau trat ein.

„Herrgott, Sie sind's, Affessor. Bin tief in der Arbeit. Aber bitte — nehmen Sie Platz.“

Sehr ermunthigend war der Empfang gerade nicht. „Sie werden sich erinnern, Herr Landesgerichtsrat, daß ich mir vor einem halben Jahre erlaubte, um die Hand Ihrer Fräulein Tochter anzuhalten. Leider verweigerten Sie mir dieselbe damals aus zwei Gründen, die inzwischen hinfällig geworden sind. Ich habe zugleich mit meiner Befekung meine Ernennung zum „Staatsanwalt“ erhalten.“

„Soo... Freut mich. Gratuliere!“

Slogau verbeugte sich dankend, ehe er fortfuhr: „Und Ihr Fräulein Tochter ist — „älter“ geworden.“

„Ja, um ganze sechs Monate.“ Der Ton verhielt nichts Gutes.

„Oh, mir genügt es. Daher...“  
„Mir genügt es aber nicht!“ fiel der Rath bißig ein. „Ich halte das frühe Heirathen überhaupt für eine Albernheit. Und kurz und gut, meine Tochter wird sich vor dem zwanzigsten Jahre nicht verloben.“

„Herr Landgerichtsrath!!“ Allein gewaltsam bezwang sich Slogau wieder. Nur nicht heftig werden. Hier galt es diplomatisch zu Werke gehen. Er sagte also fast demüthig: „Würden Sie mir vielleicht gütigst gestatten, daß ich zur Erinnerung an Ihre werthe Familie ein Bild derselben aufnehme? Hier eine Probe meiner Kunst.“

Wie entgeistert starrte der Rath auf die Photographie in seiner Hand. Da sah er selbst am Tisch mit wohlgefälligem Lächeln. Vor ihm stand ein Glas Echtes, neben ihm die hübsche Kellnerin, und hinter seinem fahlen Haupte zeigte der Wandkalender mit grausamer Deutlichkeit Tag, Monat und Jahr.

An und für sich war es ein allerliebste Bild. Und nur, wenn man erwog, daß der Arzt dem Herrn Rath den Biergenuß für einige Zeit streng untersagt hatte, konnte man seinen Zorn begreifen. Zu Hause trank er keinen Tropfen. Die Seinen bewunderten ihn. Und wenn er sich nun mal ausnahmsweise gestattete, so... Einen Blick grümmigen Hasses schleuderte er auf sein vis-à-vis.

wie berauschen konnte. Dagegen führte er einen guten Tisch, wozu ihm das kürzlich erworbene Vermögen die Möglichkeit bot, während seine intellektuelle Bildung dem Unglücklichen überhaupt keinen anderen Trost gewährte.

Nachdem dieses gräßliche Leben volle zwanzig Jahre gewährt, brachte sich Eusebius seinen Nachbarn wieder in Erinnerung, indem er sie zu dem Begräbniß seiner Frau einlud, das unter großer Brachienthaltung stattfand. Unter seinen alten Freunden leisteten Viele dieser Einladung Folge, zumindest Fene, die während dieses langen Zeitraumes nicht ihrerseits begaben worden waren.

— Er stellt uns seine Frau etwas spät vor, meinte Herr von Potrel zu Acheanne, der ihn in seinem Wagen hergebracht hatte und auch wieder nachhause beförderte.

— Das ist wahr, stimmte Barabys bei. Man könnte das in der Weise deuten, daß der Mann mit einem Grabstein zwei Fliegen tödten wollte.

— Vielleicht sogar drei, da er uns ja seine Tochter vorgestellt hat. Wenn man Hochzeit Begräbniß und gesellschaftliche Tausche zu einer einzigen, wenigstens großartigen Gelegenheit vereinigen kann, so ist das sicherlich der Gipfel-punkt der Sparsamkeit zu nennen.

— Eben deshalb wird die junge Dame ein bedeutendes Vermögen erben. Das Kapitel konnte sich durch reichliche Zinsen vermehren. Armes Kind! es harret eine schöne Erbschaft seiner!

— Ach was! Es wird sich jedenfalls ein Ritter ohne Furcht, wenn auch nicht ohne Tadel finden, der sich Erbe

## Die Schloßfrau.

Roman von Leon de Tinjean.

— Deutsch von Ludwig Wechseler. —

In einem weltverlorenen Bergwinkel, unweit des „Moor“ wohin er eingeladen worden war, um seines Jagd-lust fröhnen zu können, lebte ein wunderschönes junges Mädchen mit Namen Lavinia Armidale in Gemeinschaft mit einer Erzieherin in reifen Jahren, der einzigen Person, die sich jemals um ihre Erziehung gekümmert hätte. Wofür man den Leuten, die alles wissen, Glauben schenken darf, war Lavinia in zartestem Kindesalter, als sie nicht einmal noch sprechen konnte, direkt aus Australien nebst dem Gepäc eines hohen englischen Würdenträgers angelangt, der daselbst eine leitende Stelle innegehabt hatte und jetzt in die Heimath zurückkehrte, wo seine Gattin seiner harret, die aus nicht in die Fremde begleitet hatte. Da die Residenzpalais, bald nach dessen Geburt starb und es verwaist zurückließ, nahm seine Excellenz die Kleine mit sich, brachte sie auf einer seiner Domänen des Hochlandes unter, und nachdem er ihr eine reichliche Mitgift gesichert, vergaß er vollständig an ihre Existenz. Dies hinderte sie aber nicht, sich zu einem schönen stattlichen Mädchen zu entwickeln, das schon seit einigen Jahren heirathsfähig geworden, als Bavin-court, sehr zu seinem Schaben, die Reise nach Schottland unternahm.



„Also Sie sind es! Sie...“ rief er hervor. Dann aber übermannte ihn die Wuth. „Herr! Sind Sie mit dem Satan im Bunde?“

„Nein. Nur mit dem Zufall. Allenfalls noch mit Ihrem Fräulein Tochter.“

„Was? Meine Nichte, weiß sie vielleicht...?“

„Nichts, was sie nicht wissen dürfte. Ich bitte Sie, ich werde doch meinen — Schwiegervater nicht an den Pranger stellen. Ja, wenn es ein wildfremder Mensch wäre. Dann allerdings... Dann selbstverständlich... Aber so.“

„Hm... hm... hm...“ Der alte Herr warf einen lauernden Blick auf den jungen Kollegen. Oh — das war ein gefährlicher Mensch! Wenn er ihm die Nichte nicht gab, der war im Stande, und veröffentlichte diese schändlichen Bilder. Das aber durfte nun und nimmer geschehen! Und weshalb wollte er ihm die Nichte eigentlich nicht geben? Glogau war ein vorzüglicher Jurist, Sohn wohlhabender Eltern. Wozu das Vorurtheil?

„Was ich noch sagen wollte, liebster Kollege. Also wegen Ihrer Werbung da werde ich heute noch mit meiner Frau sprechen. Halt! Dabei fällt mir ein... Mein Schwager kommt heute Abend zu uns. Kommen Sie doch auch. Dann können wir gleich die Verlobung veröffentlichen.“

### Bunte Chronik.

**Kinderrevolte in Saragoza.** Ganz eigenartige Blüten zeitigt der Studentenaufruhr in Spanien. Nachdem den blutigen Tagen von Salamanca die Unruhen von Madrid und Barcelona gefolgt sind, haben in allen größeren Städten aufrührerische Kundgebungen stattgefunden. Ganz besonders typisch ist aber ein Vorfall in Saragoza, über den die spanischen Zeitungen folgendermaßen berichten: Tumulte wurden in Saragoza von dem Gouverneur auf das Schärfste gehandelt. Bei einem Zusammenstoß zwischen dem Volke und der Polizei wurden drei Schutzleute durch Steinwürfe schwer verletzt, ferner wurde ein Bauer durch einen Gendarmen überritten, so daß er augenblicklich tot blieb, und viele erlitten noch mehr oder minder schwere Verletzungen. Später zertrümmerte die auf das höchste erbitterte Menge fast sämtliche Laternen und viele Auslagen und Schaufenster. Daraufhin wurde die Garnison aufgeboten, die Truppen wurden in den einzelnen Quartiere vertheilt und so erwarteten die Behörden, daß das Volk endlich eingeschüchtert und die Ruhe wiederhergestellt werden würde. Da trat ein Ereignis ein, dem man zuerst rathlos gegenüberstand. Um sieben Uhr Abends sammelte sich eine Anzahl von Kindern, ungefähr 40 an der Zahl, vor dem Gouvernementsgebäude der Stadt an: Knaben zwischen 8 und 12 Jahren, kleine Mädchen von noch zarterem Alter, alle vereint sich, mit Pfeifen Geschrei und Gejohle dem Herrn Gouverneur ihr Mißfallen auf seinen drakonischen Unterdrückungsmaßregeln zu bezeigen. Einige wurden herausgeschickt, um die Kinder milder mit Stöcken auseinanderzutreiben. Durch diesen Angriff mehr ermutigt als erschreckt, begannen die Kleinen ein so infernalisches Indiangeschehen anzustimmen, daß zuerst an allen Türen und Fenstern erstaunte Gesichter erschienen dann aber die Mütter und Väter auf die Straße stürzten, in der Furcht, daß die Polizei die Kinder totschlagen würde. Allmählich sammelten sich ein großes Publikum, das sich neutral verhielt, doch kamen von Augenblick zu Augenblick immer mehr Kinder heran, die in das Geseul der übrigen einstimmten. Schließlich gelang es der Polizei, die auf ungeeignete 100 Köpfe angewachsene Kinderschar in eine enge Straße zurückzudrängen. Die Kinder ließen jedoch nicht mit ihrem Geschrei nach. Angefeuert durch den Mob begannen nunmehr die Kinder, mit Steinen zu werfen, so daß die mittlerweile sehr verstärkte Polizeimacht Verletzte aufwies. Da wurde die berittene Zivilgarde aufgeboten. Die Kinder schrien und pfeiften weiter wie in einem Krampfe, der ihnen nicht aufzuhören erlaubte, und erst nach Stunden, von einem Troick auf das andere gehend, wurde die jetzt mehr als 500 Kinder zählende „Revolutionsarmee“ auf einen großen, freien Platz gedrängt, wo man dann endlich vermochte, die Kinder zu zerstreuen. Als spät in der Nacht der Gouverneur

verneuert durch die Straßen ging, befahl er, gegen den Rest der Kinder mit mehr Energie vorzugehen; das Resultat war: 26 leicht- und drei schwerverletzte Kinder.

**Ein glücklicher Erbe.** Das hübsche Vermögen von 70,000 Pfund, fast anderthalb Millionen Mark, erwartete den Schiffszimmermann des noch auf hoher See befindlichen Dampfers „Ratho“ bei seiner Heimkehr nach Cardiff. Der gute Mann hat noch keine Ahnung von seinem Glück, das ihm über Nacht in den Schoß gefallen ist. Als Stieffsohn eines Schiffskapitäns, der von seiner Gattin auf allen Reisen begleitet wurde, kam er schon im Alter von drei Jahren zu Fremden in Pflege. Diese erzogen ihn wie ihr eigenes Kind und adoptierten ihn dann auch, als sich seine Mutter gar nicht mehr um ihn kümmerte. Vor einem Jahr starb ein Bruder der Kapitänswidwe und hinterließ ihr und seiner andern Schwester die Summe von 70,000 Pfund. Die Nachforschungen ergaben, daß weder die eine noch die andere der im Testament genannten Frauen am Leben ist, und da die eine Schwester keine Kinder und die andere nur den Sohn aus erster Ehe hinterlassen hat, fällt diesem jetzt das ganze Vermögen zu.

**Weibliche Banditen im Wilden Westen.** Wie aus Nevada in Nordamerika berichtet wird, bemächtigte man sich dort vor kurzem eines Mitglied einer verwegenen Räuberbande, die schon seit vielen Monaten in jener Gegend haust und bisher allen Bemühungen, ihrer habhaft zu werden, spottete. Wenige Tage nach der Festnahme dieses einen Banditen stellte es sich heraus, daß man keinen Mann, sondern ein Weib gefangen hatte, dessen bronzene, edige Gesichtszüge und raube Stimme allerdings kaum einer Vertreterin des „zarten Geschlechts“ anzugehören schienen. Die Frau gestand im weiteren Verlauf des Verhörs, daß außer ihr noch drei weibliche Personen Mitglieder der betreffenden Bande seien. Das Anhalten von Eisenbahnzügen und Veralben der Passagiere und Gepäckwaggons, Diebstahl von Pferden und Rindvieh und die Ermordung eines zivilisierten Indianers aus Sioux werden neben anderen Schandthaten diesen Weigelagern zur Last gelegt. An den Verbrechen, deren man ihre entkommenen Kumpane beschuldigt, will die Räuberin nicht theilgenommen haben, da sie ihrer Behauptung nach erst vor einigen Monaten gezwungen wurde, sich der Bande anzuschließen. Seitdem aber habe man nur ab und zu einige Stück Vieh geraubt, und an der Ausführung des Raubes habe sie sich nie selbst betheiligt. Als man ihr bedeutete, daß sie doch unmöglich in einigen Monaten ein so verwildertes Aeußere, das eher auf jahrelanges Vagabundieren schließen lasse, erhalten haben könne, erklärte die etwa 40jährige Person, sie sei vordem „Cowboy“ gewesen und hätte freilich seit Jahrzehnten keine rechte Heimstätte mehr besessen, sondern meist unter freiem Himmel kampiert. In der weiblichen Kleidung, die man ihr gegeben, fühlt sich diese Tochter des wilden Westens offenbar höchst unbehaglich. Sie trug, als man sie festnahm, derbe Ledergewand, mit hohen Absätzen versehene Reitstiefel und eine echte Cowboy-Jacke mit dem dazu gehörigen, um den Hals geknoteten Tuch. Der breitkrämpige Sombrero, der das kurzgeschchnittene, dunkle Haar bedeckte, war tief in die Stirn gedrückt, so daß nur die stahlgrauen Augen darunter sichtbar blieben. Die Gefangene trug Tabak wie ein alter Matrose und rühmte sich ihrem Wärter gegenüber, daß es ihr gar nichts ausmachen würde, ihn und ein halbes Duzend trinkfester Männer dazu unter den Tisch zu trinken.

**Eine mohamedanische Feier in London.** Höchst seltsame Szenen spielten sich am Gründonnerstag im Hafenviertel der Themsestadt ab. Bald nach Sonnenaufgang kamen von den dort vor Anker liegenden orientalischen Dampfern zählreiche dunkelhäutige Gistalten in grellfarbigen, phantastischen Gewändern und versammelten sich auf dem langen Quai der Albert-Werft. Es waren zur mohamedanischen Seite der Schützen gehörige Matrosen, die sich anschiekten, das Andenken an die Leiden und den Tod Hassans und Hussains, der Enkel des Propheten, auf ihrer Weise zu feiern. Ein von indischer Sonne gebräunter Verehrer Alis und seiner Söhne hatte um seinen Körper nach Art der Kellame-Blatatträger das aus Karton gefertigte Modell eines Schiffes befestigt. Nur seine Füße blieben unter dem „Kiel“ sichtbar, während sein Kopf die „Kapi-

tänkskajüte“ anfüllte und seine Augen durch zwei an der Vorderwand dieses kleinen Raumes angebrachte Löcher blickten. Einige zwanzig Berber trugen hohe Stangen, die mit goldglänzenden Stoff umwunden waren und von Halbmonden und anderen Emblemen überragt wurden. Ziel: hielten Banner in den Händen, und auf den flatternden Stoffen konnte man Koransprüche entziffern. Wieder andere bearbeiteten mit Berber ihre Tamtams (Hindrotrommeln) und unter obrenbetäubender, aber rhythmischer „Musik“ zog die eigenartige Prozession den unablässig erschallenden Ruf: „Ya Hassan! Ya Hussein!“ die Quais auf und nieder. Besonders bestellte Hüter der öffentlichen Ordnung schützten die feiernden Schützen vor Belästigungen des in hellen Haufen sich einfindenden Publikums. Die größte Bewunderung der Straßenjugend erregte vor allem die von vier stämmigen Indiern getragene Reproduktion einer Moschee. Dieses zehn Fuß hohe Karton-Kunstwerk leuchtete und funkelte von „Silber“ und „Gold“ und prunkte in den herrlichsten Nuancen von Blau, Orange, Purpur und Grün. Kurz bevor die Sonne unterging, wurde das merkwürdige Gebilde, dem schiitischen Ritus gemäß, dem Wasser anvertraut. Unter dem Hassan-Hussain-Geschrei der Mohammedaner und den nicht minder kräftigen Hurra-Gebrüll der Londoner Schaulustigen trieb die farbenschimierende Moschee-Nachbildung stromabwärts. Die Cockney der Millionenstadt an der Themse haben dieser sich alljährlich wiederholenden Feier den Namen „Hobson-Jobson“ gegeben.

**Warum nennen die Franzosen den April: fberz poisson d'Avril?** Die Fronde beantwortet diese Frage folgendermaßen: Ludwig XIII. verhängte über einen Prinzen von Lothringen, der ihm Grund zur Klage gegeben hatte, Arrest im Schlosse von Nancy und ließ ihn strenge überwachen. Doch es gelang den Gefangenen, seine Wächter zu täuschen und zu entkommen, indem er am Morgen des ersten April über die Maas schwamm. Seitdem faget die Lothringer, man habe den Franzosen einen Fisch zum Ueberwachen gegeben. Ist diese Erklärung auch nicht zutreffend, so ist sie doch wenigstens wahrscheinlich.

### Handel und Verkehr.

Budarest, am 15. April.  
**Protestirte Wechsel.**  
Tribunal Iskov. Vom 30. März — 4. April 1903:  
Grifu Ducas Lei 182.15, N. Th. Bratiama 2000, Basile Dianitrescu, 500, Gheorghe Alexandrescu Fr. 1350, Luban Madinovicu Lei 250, Em. und Raschela Grünberg Kr. 50, F. Pinsler Mt. 202.20, Dumitru et Steinhardt Lei 500, N. Radler 114.65, C. Santalena Fr. 386.50, Eugenia und Chiru Anastasiu Lei 100, Petre Jon 250, Julius Blumenfeld 200, Stefan R. Grigoriu 603, Basile C. Ratea 500, C. Joneacu 210.35, N. Semo 250, Sol. Mandelovicu Kr. 125, Marcu A. Ivanuschi Lei 603, C. Caranopol 348.25, Ch. Janculovicu 657.45, Gelsen und S. Radler 360, Basile Dumitrescu 417.90, D. Theodorrescu 216.05, Aniza und A. Georcescu 460, Tudoste Burjanescu 247.45, May Schiffer 3325, 3938, St. Joanid 100, Julian Oprescu 59.60, Gebrüder Goldenberg Fr. 200, J. Parbulescu Lei 200, T. Diamandi 200, N. Ivanovicu 500, Basile Gligore 200, Josef Constantinescu 700, D. M. Radulescu 200, Dobre Stanila 973.20, Th. Frangulea 550.50, Ghiza C. Tomescu 700, Duhu R. Papuc 432.80, Gebrüder Filip und Duhu R. Papuc 1458, S. Nagadumescu 140, N. J. Fundescu 778.30, Grafische Anstalt „Eminescu“ 100, N. Radler 65, Buchdr. Minerva 465.45 Frank, Dumitru Stoencu 470 Lei, Ecaterina Manoliu 70, Toma Bergea 100, 100, 50, D. Joneacu 50, Mihail Berecki 500, J. E. Levy 530, Jna. Th. D. Botez 307.90, N. Faver 482.80, Fr. Bilstein 230, Stefan Gavrilescu 200, J. Stampfel 1000, N. G. Andrei 200, B. Bedikcanu 1000.  
**Die neue Versicherungsgesellschaft „Fonciera“.** Das heutige Amtsblatt veröffentlicht die Statuten der neugegründeten Versicherungsgesellschaft „Fonciera“. Der erste für 4 Jahre gewählte Verwaltungsrath besteht, wie wir schon vor Zeit einiger gemeldet haben, aus den Herren: M. Corbescu, N. Manescu Calarasc, Titu D. Frumu-

and Erbin gleicherweise aneignen wird, erklärte Abehäume überzeugungsvoll.  
Offenbar um die Bewahrheitung dieses Ausspruches nach Möglichkeit zu fördern, erschloß der wackere Bavincourt nach Ablauf des Trauerjahres sein Haus mit wahrhaft rührender Schüchternheit wieder dem gesellschaftlichen Verkehr. In der Weise, wie er seine Gäste empfieng, lag die stumme Bitte ausgedrückt: „Verzeihen sie mir, denn meine Strafe übertraf ohnehin jedes Maß!“ Es gab so Manche, die ihm verziehen, wobei sie ihn deutlich merken ließen, daß das nur ein Akt der Gnade von ihnen sei, denn damit sicherte man sich die Möglichkeit, mit ihm und seiner Gastfreundschaft nach gutdünken unzuspringen. In seinen Weihern wimmelte es von wildem Geflügel, das sich von vielen Jahren ungestört hatte vermehren können, und seine Tafel war stets üppig besetzt. Ihm gegenüber sah man bei Tische eine lange, schweigsame Person mit farb- und leidenschaftlosen Gesichtern, die seine Tochter war und deren

Gegenwart einzelnen, minder anspruchsvollen Gästen erlaubt ihre Frauen mitzubringen, worüber diese nicht immer erfreut waren.  
Nicht etwa als wäre die Bergerie kein höchst anständiges Haus gewesen; nur hatte der frühzeitig gealterte Cusebius das aufgedunsene Gesicht und den zwinkernden Blick solcher Leute beibehalten, die lange Zeit in Sklaverei schmachteten und erst nach unsäglichen Mühen die Freiheit erlangten. Im übrigen bot seine ganze Häuslichkeit einen sehr trüglichen Anblick und wies außer der Küche und der Jagd gar nichts auf, was sonderlich anziehend gewesen wäre. Glücklicherweise konnte man sofort nach dem ersten Besuch, den der schöne Roger kurz nach seiner Rückkehr in das elterliche Heim daselbst abstattete, voraussehen, daß sich das Leben in der Bergerie fortan weniger düster anlassen werde.  
Der junge Mann, der das ungezwungene, etwas geräuschvolle Wesen des ehemaligen Unteroffiziers heibe-

halten hatte, pflanzte sein Banner daselbst umso entschiedener auf, als im Hause seiner Eltern gewählte Gesellschaft feltener zu werden begann. Er behandelte den entzückten Bavincourt, wie man das von übermüthigen Neffen dem polternden Oafel gegenüber in Theaterstücken zu sehen pflegt; er verschob sein Pulver, trank seine besten Weine, ritt seine Pferde zu Schanden, neckte seine Tochter mit ihrer Magerkeit und ließ sich unterschiedliche Male etliche Louisd'or aus, wenn er „seine Börse daheim vergessen hatte“.  
Er wurde mit der Zeit der unentbehrliche Mann in der Bergerie, gleichwie diese für ihn eine Art Privataufenthalt bildete, wo Niemand sein Thun und Lassen bekriktelte und seine Neigungen bekämpfte. Er lud seine Freunde, ja sogar seine Freundinnen dahin ein, namentlich seine große Freundin Bertha von Chaigneau, die er für die einzig wirklich kurzweilige Person erklärte, die er je im Leben gesehen.  
(Fortsetzung folgt).

# Bräut-Seide

Fr. 1.20

bis Fr. 22.70 p. Meter — sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von Fr. 1.20 bis Fr. 22.70 p. Meter — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste etc.

Seiden-Damaste	v. Fr. 1.70—23.60	Ball-Seide	v. Fr. 1.20—22.70
Seiden-Bastkleiderp. Robe	„ 19.80—86.50	Bräut-Seide	„ 1.20—22.70
Foulard-Seide bedruckt	„ 1.20—7.40	Blousen-Seide	„ 1.20—22.70

p. Met. Muster umgehend. Als Vergütung für Porto u. Zoll 10% Rabatt.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Kaiserl. u. Königl. Hoflieferant, Zürich.



scheanu, Eduard C. Ghica, Moscu Usher, J. Alexandrescu Capitän G. Ioanin, G. M. Sipsom, Mihail Stoeneacu.

Die Handelsbewegung in unseren Häfen. An der Galager Börse beschränken sich die Transaktionen nur auf den Export des in den Magazins und Dock's untergebrachten Getreides.

Die auf dem Pruth sich befindenden Schlepss können nach Galatz wegen des niedrigen Wasserstandes nicht gelangen.

Dagegen herrscht in Braila rege Thätigkeit. Weizen wurde mit 15-20 Lei mehr per Waggon verkauft. Der Preis des farbigen Maises, bessere Qualität, variierte zwischen 11,05 und 11,20 per Hundert Kilogramm.

Der Kongress der Handelskammern des Landes, welcher in diesem Jahre in Braila abgehalten wird, ist für den 16. und 17. Mai l. J. einberufen worden.

Die Bewegung des Holzhandels seit dem Jahre 1861 bis 1900. Der Direktor des staatlichen Forstdienstes, Herr N. G. Popovici, hat ein Diagramm der gesammten Bewegung des Holzhandels des Landes seit dem Jahre 1861 bis 1900 verfertigt.

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß im Jahre 1861 der Export des Holzes 590.000 Lei und der Import 1.430.000 Lei betrug.

Im Jahre 1900 betrug der Import 2.130.000 Lei und der Export 12.320.000 Lei.

Während des Krieges von 1877 stellte sich der Import auf 19 Millionen und der Export auf 1.340.000 Lei.

Generalversammlung der Gesellschaft Aurora. Letzten Samstag fand die Generalversammlung der Aktionäre der Aktiengesellschaft für die Industrie und den Handel mit Petroleum „Aurora“ statt.

Die Schlachtaxe für Lämmer. Mehrere Fleischhauer der Hauptstadt haben sich gestern beim Primaren Herrn Robescu eingefunden, um ihn zu bitten, daß er die Tage von 50 Bani, welche für jedes zum Schlachten gelangende Lamm gezahlt werden muß, auf 30 Bani herabsetze.

Die Schlachtaxe für Lämmer. Mehrere Fleischhauer der Hauptstadt haben sich gestern beim Primaren Herrn Robescu eingefunden, um ihn zu bitten, daß er die Tage von 50 Bani, welche für jedes zum Schlachten gelangende Lamm gezahlt werden muß, auf 30 Bani herabsetze.

Brailaer Getreidemarkt.

Table with columns: Es wurden verkauft, Gett., Wagg., v. Gett., v. 100 Kgr., Preis. Lists prices for various grains like Gerste, Maiz, Hafer, Weizen, Bohnen, etc.

Getreide-Kurse.

Table with columns: Disp.-Weizen, Mai-Weizen, Juli-Weizen, etc. Lists prices for different types of wheat and other grains from various locations like New-York, Chicago, Paris, Berlin, etc.

Bukarester Devisen-Kurse.

Table with columns: London Cheq, Paris Cheq, Berlin Cheq, etc. Lists exchange rates for various locations and currencies.

Offizielle Börsenkurse.

Table with columns: Ottoman-Bant, Türkens-Boos, Ägypter, etc. Lists official market prices for various commodities and currencies.

Table with columns: Napoleon, Bapierrentel, Kreditanfall, etc. Lists various financial and market data including interest rates and exchange values.

Wasserstand der Donau.

Table with columns: Dajen, Am 13. April, Am 14. April, Bemerkungen. Shows water levels at various points along the Danube river.

Telegramme.

Der serbische Thronfolger. Wien, 14. April. Das „Wiener Tagblatt“ erfährt aus Belgrad, daß König Alexander und die Königin Draga das Palais nicht mehr verlassen.

Furcht vor Ermordung der Bulgaren in Konstantinopel. Konstantinopel, 14. April. Da das Gerücht in Umlauf war, daß sich die Türken anschickten, die Bulgaren in der türkischen Hauptstadt zu ermorden, hat die Pforte große Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

Eine Schlägerei zwischen deutschen und österreichischen Soldaten. London, 14. April. Die „Agence Reuter“ erfährt aus Peking, daß es zwischen deutschen und österreichischen Soldaten in einem Wirtshaus zu einem Streit gekommen ist.

Die Verhaftung eines deutschen Veräthers. Rom, 14. April. Aus San-Remo wird telegrafirt, daß dortselbst der deutsche Offizier Hellmuth auf Verlangen der deutschen Regierung verhaftet wurde, welche Hellmuth beschuldigt, daß er an Frankreich die Pläne gewisser Festungen verkauft hat.

Die Schließung der Sobranje. Sofia, 14. April. Gestern Nacht wurde die Session der Sobranje geschlossen.

Zahlreiche politische Verhaftungen. Berlin, 14. April. Ein Telegramm aus Warschau besagt, daß dortselbst 150 politische Verhaftungen stattfanden.

Große Stürme in Oesterreich und Deutschland. Berlin, 14. April. Ein Telegramm aus Frankfurt meldet, daß dortselbst ein großer Sturm wüthete, welcher das Dach des „Magimilianzirkus“ herunterriß.

Die Forderungen Rußlands in Folge des Todes Scherbina's. London, 14. April. „Times“ erfährt aus Petersburg, daß Rußland von der Pforte verlangt, daß dieselbe 200 Tausend Franz's Schadenersatz an die Familie Scherbina's bezahle, sowie eine Kapelle an der Stelle errichte, wo derselbe ermordet wurde.

Eine Militäraffaire in Deutschland. Berlin, 14. April. Eine Depesche aus Offen meldet, daß der Marineunteroffizier Herrmann durch Säbelhiebe einen Artilleriesoldaten getödtet hat, weil letzterer ihn nicht gegrüßt hat.

Römisch-katholische Gemeinde in Bukarest.

Einladung

Am Sonntag den 6.(19.) April l. J. (d. i. am römischen Oster Sonntag) um 3 Uhr nachm. findet im kleinen Saale der „Bul. d. Liedertafel“, Strada Academiei 20, die diesjährige

General-Versammlung

der römisch-katholischen Gemeinde von Bukarest statt, zu welcher jedes Mitglied derselben, hiemit höflichst eingeladen wird. Bukarest, den 28.(10.) April 1903.

Der Central-Vorstand.

NB. Laut Art. 20 der bestehenden Statuten, können nur jene Mitglieder zur Generalversammlung und Vorstandswahl zugelassen werden, welche ihren jährlichen Mitgliederbeitrag für das abgelaufene Jahr (2.(15.) Dez. 1901-2.(15.) Dez. 1902) vollständig bezahlt haben.

Conditorei

Riegler

Ueberraschungen für den 1. April (Poisson d'Avril)

Gier- und Oster-Geschenke

Neuheiten, einzig in ihrer Art. Spezialität in Schokolad-Gieru mit Ueberraschungen von 1-100 Lei.

Eigene Fabrikation. Versandt in die Provinz und ins Ausland.

Wir haben an unsere Niederlage in Wien, Kärtnering 3, Haus J. Böhm, nebst unseren gewöhnlichen Erzeugnissen, auch eine herrliche Collection OSTERGIER mit Ueberraschungen geschickt.

Zur Oster-Saison!

bin ich mit allen Neuheiten assortirt in fertige Kleider für Herren, Knaben und Kinder. Verkäufe zu herabgesetzten Preisen.

A. Braunstein

Jassy Bukarest Pitesti Craiova. Str. Goliei 87, Str. Carol 62, Serb.-Voda 24, Unirei 62, T.-Mägurele Călărași Calafat, Str. Independenței 31, Serb.-Voda 50, Str. Craiovei

Wiedereröffnung des Gartens und des Saales

Bragadiru

am 9. April 1903 a. St., (Ostersonntag)

Von neuem arrangirt. Schönste Lage der Hauptstadt. Täglich Musik und Orchester des 6. Regimentes „Mihai Vitcu“, unter der Leitung des Kapellmeisters Peter Namian.

Spezielles Bier

Gewählte Speisen und Getränke. Neueingerichtete Kegelbahn. Verschiedene Zerstreungen für Kinder. Freies Entrée. NB. Die Tramway-Gehühr beträgt von der Strada Carol (Hotel Central) 10 Bani, von der Calea Victoriei (Hotel de France) auf der Linie Mihai-Voda bis zum Bragadir-Garten 15 Bani. Von jedem anderen Punkte der Hauptstadt kostet die Tramway-Verbindung 30 Bani, direkt Bragadiru-Garten. Hochachtend der Unternehmer Florian Stefanescu.

Drogueria Generala

Panteli Georgescu

STRADA DOAMNEI No. 8

mit allen Droguenartikeln, Mineralwässern, Parfumerien, Photographischen Apparaten und Utensilien etc. bestens assortirt.

Mässige Preise!



## Die Erste Wechselstube Zur Börse Isac M. Levy S-ri Bucarest, Calea Victoriei 44

Gegründet im Jahre 1873  
Kauft und verkauft sowohl unten notierte als auch alle der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Anträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

## Bucarester Börse

Bukarest, den 15. April 1903.

### Effekten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% amortisable Rente von 1881	98.25	98.75
4% " " interne	87.—	87.50
4% " " externe	87.25	87.75
5% Communal-Distrikts-Oblig.	95.65	96.—
5% Conc. rural-Briefe	99. 1/2	99. 1/2
4% " " "	98.—	98.50
5% Urban-Briefe, Bukarest	88.25	88.75
5% " " Jassy	81.50	82.—

### Aktien-Curse:

	Kauf	Verf.	Kauf	Verkauf
Banque National 2220	2240	Soc. Patris	—	—
" Agricol 224	228	" Constructiva	—	—
" de Scout 100	105	" Bafast	—	—
Soc. Dacia-Rom. 360	365	" Bcutari ga-	—	—
" Nationala 360	365	zöse Unite	—	15.—

### Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf	
Napol. d'or 20.15.	20.25.	Russ. Rubel	2.66.	2.68.	
Kronen	1.05.50	1.06.50	Franz. Frs.	100.75	101.50
Deutsche Mark	1.23.50	1.24.50			

## Dr. A. Marcel

Arzt im Caritas-Spital

Spezialität Magen und Gedärmekrankheiten.

Ehem. Assistent an der Speziellen Klinik für Magenkrankheiten des Dr. BOAS in Berlin.

Consultationen von 2 — 4 Nachm.  
Calea Călarăşilor 64.

Der gesammten Heilkunde

## Doktor Petelenz

Geburtshelfer und Frauenarzt

speziell auch Augen- u. Kinderkrankheiten

Calea Rahovei No. 58

Methodische und sichere Heilung sämtlicher geheimer Krankheiten (Syphilis) beider Geschlechter.  
Sprechstunden von 8—10 Uhr vorm., 4—6 Uhr nachm.

## Frau Doktor MOSCHUNA-SION

langjährige Assistentin der Spitäler.

Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Consultationen von 2—5 Uhr Nachm.

Spricht deutsch.  
Calea Grivitei 123.

## Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris

gewesener Schüler des Prof. Fournier

Spezial-Arzt für geheime und Hautkrankheiten

Consultationen für Interne Krankheiten von 2—5 Uhr nachm.

Calea Victoriei No. 93 (Ecke Str. Fontane.)

## Doctor Baubergher

wohnt jetzt

Nr. 3, Strada General Florescu Nr. 3

Consultationen von 2—4 Uhr Nachmittag.

Für Minderbemittelte in der im selben Hause befindlichen

Ordinations-Anstalt, Consultation à 1 Frank

für sämtliche Krankheiten, besonders

Frauen-, Kinder- und Geschlechtskrankheiten

während aller Tagesstunden

Der gesammten Heilkunde

## Dr. Hugo Seligmann

gewesener Universitätsassistent

Sohn des wohlbekannten verstorbenen Dr. Jg. Seligman

erteilt täglich Consultationen von 2—4 Uhr Nachmittag

speziell für orthopädische, chirurgische und d. Krank-

heiten der Narn- u. Sexualorgane beider Geschlechter

Strada S. S. Bratianu Nr. 1 (früher Str. Colzei 43)

vis-a-vis der Primarie.

## Frau Doctor Martha Rainer

bisheriger Assistenzarzt der geburtshilflichen Klinik in

Jassy.

Jetzt in Bukarest, Calea Victoriei 97 (Casa Dobri-

ceanu). Ordination von 2—3.

## PATENT-BUREAU

J. Brandt & G. W. v. Nawrocki. besteht seit 1873.

BERLIN, W. Friedrichstr. 7.

Inhaber: A. Loll, Patentanwalt und Civilingenieur.

## Bukarester Turnverein

Oster-Sonntag 6./19. April 1903

im Theater Lyrik

## Öffentliche Aufführung

Programm:

1. Ouverture romantique, von Kellner Bela.
2. Turnen der 1. Niede: Red.
3. Stab-Handel- und Keulen-Uebungen, ausgeführt von 12 Damen und 20 Herren.
4. Gesellschaftsübungen an 3 Barren, ausgeführt von 24 Turnern.
5. Stabpyramiden, ausgeführt von 12 Damen und 24 Herren.
6. Fantasie aus der Oper „Freischütz“ von C. M. Weber.
7. Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan un Franz Koppel-Gefeld.
8. Gesellschaftliches Beisammensein in den Vereinslokalitäten

### Comteffe Guderl.

Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan un Franz Koppel-Gefeld.

Personen:

Mois von Mittersteig, k. k. Hofrat  
Eleonore, seine Frau  
Cilli, beider Tochter  
Gräfin Hermance Traşau  
General Suwattschef

Horst von Neuhoff, sein Neffe  
Leop. v. Mittersteig, Baderkommisar  
Rosa, Kammerjungfer der Gräfin  
Benzel, Diener beim Hofrat  
Bauwmann

Ort der Handlung: Karlsbad. Zeit 1818.

Die turnerischen Aufführungen stehen unter Leitung des Turnlehrers Herrn J. Hauer, die Musik unter Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Kratochwil.

Preise der Plätze:

	Lei	Sperrleit. No. 118—200.	Lei
Prosecurans Logen I. Rg. (8 Sitze)	50.—	I. Platz Nr. 201—264	4.—
" II. " (8 " " )	40.—	" " " " " "	3.—
" III. " (8 " " )	25.—	II. " " " " " "	2.—
Baignoir " (4 " " )	30.—	I. Balkon	5.—
Belstage " (4 " " )	25.—	II. " " " " " "	3.—
" II. " (6 " " )	20.—	III. " " " " " "	2.—
" III. " (4 " " )	14.—	III. " " " " " "	1.50
Fauteuils No. 1—116	5.—	III. " " " " " "	1.—
		Galerie	—50.

Karten für Logen und Sitzplätze sind bei den Herren Georg Krieger [Philipp Haas & Söhne] Str. Lipsyani, J. Falter Calea Victoriei und bei rechtzeitigiger Anmeldung durch sämtliche Turnratsmitglieder erhältlich, sowie alle Tage in der Turnhalle und am Tage der Vorstellung ab 4 Nachmittags an der Theaterkasse.

Beginn der Vorstellung halb 9 Uhr präcise.

Um recht zahlreichen Besuch erucht

Gut Heil!  
Der Turnrath.

## Ostern!

Grosse Auswahl in

## Oster-Eiern

von Seide, Atlas, Peluche, Gelatine mit Bonbons-Füllung, Papier, Carton, Strohgeflecht, Glas, Holz etc.

## Holz-Eier

mit diversen Füllungen, Spielzeug, Schreibzeugrequisiten, Kegelständer, Domino, Gummifratzen, Puppe etc. Salonbonbons, russische und amerikanische Caramellen, Caffé à la Crème, Dragées.

## Grosse Niederlage von Eier-Farben

en gros & en detail.

Frisch angekommen: Gervais, Camembert, Roquefort, La Trappe, Lindenhofers Tatelkäse, Roquefort, Limburger etc. Feinste Sardinen in Oel, Sauce, Tomate, Ravigote, a l'american sans arêtes, Sybarites du roi, Mousquetaires, Sprotten in Oel, Thon (Thunfisch) a l'huile, a la Tomate, a la Ravigote a la Vatel etc. Neue schnittreife

ungarische Salami

Feinste Prager Schinken  
roh und gekocht.

In- und ausländische Weine, Champagner und Liqueure in verschiedensten Preislagen.

Germanen-Meih, Englische Conserven  
wie: Fresh Lobster, Fresh Herrings, Bloater Paste  
Auehovy Paste, Shrimp Paste etc. Jams u. Compôts.

Perigord Trüffeln.

Hauptniederlage der Presshefefabrik

D. MARINESCU-BRAGADIRU

Feinste Fotozarten Mehle, sowie in- und ausländische Gemüse, Conserven etc. empfiehlt zu mässigen Preisen und unter Zusicherung streng reellster Bedienung

GUSTAV RIEZ, Strada Carol I. No. 54.

Gegründet 1850.

## Bukarester Turnverein

## Oster-Preis Kegelschieben

Sonabend	11. April n. St. v.	3—12 Uhr abends
Sonntag	12. " " "	10—12 Mittag u. 3—12 " "
Sonabend	18. " " "	3—12 " "
Ostersonntag	19. " " "	9—12 " "
Ostersonntag	19. " " "	3—6 " "
Ostersonntag	19. " " "	nach d. öffentl. Aufführ.
Ostersonntag	19. " " "	3—12 Uhr abends
Ostersonntag	19. " " "	3—10 " "
Ostersonntag	19. " " "	11 Uhr Abends Preisverteilung.

1. Preis Lei 100.—
2. " " 60.—
3. Preis Lei 75.—

weitere Preise sind je nach Beteiligung in Aussicht genommen.  
1 Lage: 5 Schub in die Bollen kostet 1 Lei.

Gäste sind herzlich willkommen.

Gut Heil!  
Der Turnrath.

## Gröffnungs-Anzeige!

Beehre mich die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein neues Lokal

## Cafféehaus

und

## Bierhalle

(früher Bereria Bristol) eröffnet habe und um geneigten Zuspruch bitte.

Hochachtungsvoll

Hugo.

## Mir kaufen Schmuckgegenstände!

Das einzig bekannte Haus in Rumänien, welches die besten Preise für alle Sorten Schmuckgegenstände und Prätiösen bezahlt als: Brillanten, Diamanten Smaragde etc. Wir senden den Schätzer ins Haus.

## Wir leihen Geld auf Pfänder mit kleinen Zinsen.

Für Verken zahlen wir große Preise.

## Gebrüder Bloch

Strada Smardan 16.  
Telefon 373 (neben dem Haus Staadeker.)

**Technikum Elektra**  
Berlin, Neuber-Strasse 4.  
Maschinenbau, Elektrotechnik.  
Große Werkstätten.  
Keine Fachkenntnisse erforderlich.  
Prospekte frei.

## GEGEN DIE GICHT SIDONAL

(Piperazinum chinicum).  
Sicher ohne Korzaffecton wirkend.  
Erprobt und begutachtet auf der Klinik des Geh. Rath.  
Prof. Dr. von Leyden, BERLIN.  
Man verlange Sidonal gegen acute Gicht (Lei 7,50) oder Neu-Sidonal gegen chronische Gicht (Lei 3,75).

## die Bierbrauerei Luther

empfeilt gelegentlich der hl. Osterfesten ihrer geehrten Kundschaft ihre ausgezeichneten Bierforten

## Lager, Pilsner und Bayrisches

Spezialität a la Pilsen, welches Bier mit dem besten ausländischen Konfirren kann.

Dasselbe wird sehr geschätzt und von Kennern besonders gerne getrunken.

Bestellungen werden für die Provinz sofort durch Personengänge, und für die Hauptstadt durch Nachhausefahrende ausgeführt. — Es werden Bestellungen auch per Telephon angenommen.

Vom Palmsonntag an wurde auch der Garten

## Glyseum Luther

eröffnet, wo stets frisches a la Pilsner zubereitetes vorzügliches Bier geboten wird.

Eine gute Musik wird das P. T. Publikum bestens unterhalten.

Zerstreuungen an der Kegelhahn und Billard, für die Kinder verschiedene Unterhaltungen. — Die Tramway verkehrt regelmäßig vom Filareter Bahnhof über den Boulevard und Calea Bleunei, bis zum Eingange des Gartens.

— Elektrisch beleuchteter Garten aus der eigenen Ufne.

Die Administration.

## Zu vermieten

mehrere Appartements und Geschäftslokale in der Strada 11 Februar 18, Berzei 12 und Boulevard Schitu-Magureanu 25, 25 bis und 27, der Versicherungsgesellschaft „Patria“ angehörend. — Die Häuser sind ganz neu repariert und mit aller modernen Bequemlichkeit ausgestattet. (Wasser, Gas, tout-à-l'égoat.)

Liebhaber mögen sich an die Gesellschaft, Str. Smardan 15 oder an den Verwalter, dort, Strada 11 Februar Nr. 18 wenden.





(Zu den 7 Schwaben)  
Strada Academiei II

Neu und elegant eingerichtetes Restaurant. Peinlichste Reinlichkeit. Tadellose Bedienung. Sehr mässige Preise. Beliebtestes Lokal für Familien und Reisende. Es wird die grösste Sorgfalt darauf gerichtet, um jede Speise schmackhaft zuzubereiten. Weine aus den berühmtesten Weingärten des Landes zu mässigen Preisen. — Ausschank von stets frischem Luther-Bier.

Nur die Marke „Pfeilring“  
gibt Gewähr für die Aechtheit des  
**Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**  
Man verlange nur  
„Pfeilring“ Lanolin-Cream  
und weise Nachahmungen zurück.

**A. MONTAUREANU**  
4, Boulevard Elisabeta 4  
Grosses Lampen-Depot für Luftgaz  
Glühlichtbrenner und Netze  
System „Cosmos“.  
Spezielles Atelier  
für elektrische Sonnerie, Instal-  
lationen von Gaz, Wasser und  
Canalisierungen, Osette und Bäder,  
Bildträger und Stäbe für  
Stiegen.  
Reparaturen werden billigst ausgeführt.  
Ein Netz und ausländisches Glas I F.

Das grosse rumänische Waarenhaus  
**Theodor Athanasiu**  
„La Vulturul de Mare cu pestele  
in ghiare“.  
(Zum „Seeadler mit dem Fisch in den Krallen“.)  
Bukarest — Strada Carol No. 89 — Bukarest.  
bringt zur Kenntniss seiner geehrten Kundschaft und  
des geehrten Publikums, dass es für die Frühjahrs-  
und Sommerzeiten mit den neuesten  
Seidenstoffen für Kleider und Blousen, Rainagen,  
Zephyre, Toiles, Batiste und andere in diese Branche  
einschlägigen Saisonartikel assortirt ist.  
Spezielle Abtheilungen für Leinwand, Decken,  
Galanterie und Kurzwaaren.  
Gleichzeitig bringt es zur Kenntniss, dass das Maga-  
sin mit den modernsten Jaquetten, Ueberzieher, Sacco's  
Pelermannen, Kinderkleidern, etc. versehen ist.  
Reklame-Preise!

**A. BORSIG, Berlin Tegel**  
Gegründet im Jahre 1837.  
Beschäftigt 8000 Arbeiter.

Liefert: Lokomotiven, Dampfmaschinen,  
Dampfkessel, Eis- und Kühl-  
maschinen, Hydraulische Pressen,  
Gasmotore etc.  
General-Vertreter für Rumänien:  
**W. STAADECKER — Bukarest.**

Die berühmteste Posamentier-Fabrik  
„La trei Porumbei de Aur“  
Gegründet im Jahre 1888.  
**F. H. Blaustein**  
Bukarest, — STRADA BĂRĂȚIEI 22 — Bukarest  
Grosse Niederlage verschiedener fertiger Posamentierwaaren, Militärequipirungs- und Mägenzubehör-Artikel.  
Besätze, Kwasten, Brassieren, Borten und Franzen aus Gold und Metall zu billigen Preisen. Jede Bestellung für Posamentierwaaren für Möbel wird prompt ausgeführt. Engros & Detail. Zugehör für Vorhänge.  
Bitte die Adresse „La trei Porumbei de aur“, Str. Bărăției 22 genau zu beachten.

Bierhaus  
**OGREZEANU**  
Strada Carol No. 39  
Ausgezeichnetes Oppler-Bier  
In Folge der Ermässigung des Communalaccises, haben wir beschlossen, die Preise in folgender Weise zu reduzieren:  
HALBE: 35 BANI  
TAP: 25 „  
REGALA: 15 „  
Hochachtungsvoll: OGREZEANU.

**Herrn-Hüte**  
zu äusserst zutragenden Preisen, Occasions-Partie à la 3, verkauft. Martin Weigel, Schitu Magur eanu 35.

Gegründet 1850 Gegründet 1850  
Erste grösste Salami-, Schinken- und Selchwaarenfabrik mit Dampftrieb in Rumänien.  
Grosses Lager feinerer heuriger prima  
**Salami**  
ff Prager Schinken, von echt englischen Yorkshir. Eigene fabrication roh u. gekocht.  
Gleichzeitig empfehle ich mein reichsortirtes, bestbekanntes Lager von Selchwaaren und Schinken, I. Zeit.  
Hochachtungsvoll  
**Leopold Pațacu**  
Strada Carol Nr. 45

Consum-Magazin  
„Anja“  
Str. Piata Anzei 24.  
Ich beehre mich zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, dass ich gelegentlich der Osterfeiertage mein Colonial- und Delikatessen-Geschäft mit den feinsten Waren bei reduzirtesten Preisen assortirt habe. Im Nachfolgenden einige Preise der nöthigsten Artikel:  
Doppelt raff. Zucker Kilo Lei 1.05  
Caffee Rio superlor „ „ 1.80  
„ „ „ „ 2.20  
„ „ „ „ 2.60  
Tafelöl extrafin „ „ 2.60  
„ für Lampeln „ „ 1.19  
Frankcaffee 1/2 Kilo Schachtel 0.85  
Luxus-Merjen Packett 0.90  
und alle anderen Artikel in konvenablen Preisen. Die Waren werden prompt ins Haus geliefert.  
Hochachtungsvoll  
Grigore Grifescu.

Jeas Personen, welche die  
**PILLEN**  
von Doctor  
**DEHAUT**  
in Paris 819 4  
kennen, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen. Sie scheuen nicht den schlechten Geschmack, noch die Abspannung, weil diese im Gegentheil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Café, Thee, etc. genommen werden. Jeder wählt um abzuführen die Stunde u. Mahlzeit, welche ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conve- niren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jedem leicht diese Pillen so oft zu wiederholen als es nothwendig ist.  
2 Fres. 50.

**Maison Jonesco**  
Bukarest  
(Place St. Georges)  
Fournisseur de la Cour Royale et Princière.  
**CONFISSERIE**  
Assortiment complet.  
Nouveautés oeufs Prince Charles et Sécession pour les fêtes de Paques, Surprises, poissons d'Avril.  
Prix très modérés.

**Karlsbader Zwieback**  
ärztlich empfohlen für  
Ningenkranke und Diabetiker.  
Täglich frisch  
**Graham-Brod.**  
Allbeliebte  
Margarethen - Bisquits.  
Neue Frankfurter Zwieback  
Mandel- und 668  
Theegebäck  
täglich frisch.  
Für die Provinz Engros u. Detail-Versandt.  
M. Unger Succ.  
**H. F. KIRSCH.**  
Strada Carol 68, Filiale Calea Mosilor.

Die Erste beste und billigste  
Schuhwarenniederlage  
in Bukarest ist die Firma  
**„Palatul Regal“**  
Ede Strada Carol 2 und Calea Viktoriei  
vis-à-vis der Firma Sigmund Prager.

**Einziges Geschäft**, das mit den  
Wiener und Pariser Sommerstiefeln und Halb-  
Schuhen neuester Mode und schönsten Farben, reich  
assortirt ist.

**Compagnie du Gaz**  
Bucarest.  
Preisreduktion für  
grossen Koks.  
Mit Beginn des 21. November (4. Dez.)  
1902 wird der KOKS in grossen Stücken  
genannt „Tout venant“ zum ermässigten  
Preise von  
**LEI 52 per Tonne**  
Loco Gaz-Uzine verkauft  
Derselbe Preis wurde auch für kleinen Koks  
No. 2 festgesetzt, welcher bei Paragina- und belgi-  
schen Oefen gebraunt wird. — Der Preis des spe-  
ziellen geschlagelten KOKS No. 3 für Oefen mit  
langsamer Verbrennung, wurde auf Lei 53 loco  
Gaz-Uzine festgesetzt.  
Der Transport ins Haus in verbleiten Säcken  
samt Abladen wird mit 3 Lei für jede Tonne  
berechnet.  
Die Direktion der Gaz-Uzine lenkt die Aufmerksam-  
keit des geehrten Publikums auf die ausgezeichnete  
Qualität des Koks, welchen sie verkauft, sowie auch  
auf die Genauigkeit des Gewichtes.  
Jeder verbleite Sack enthält genau 40 Kgr. Koks.  
Die Direktion.

**Verlässlicher** ♦ ♦ ♦ ♦ ♦  
♦ ♦ ♦ ♦ ♦ **Correspondent**,  
der mit allen Bureauarbeiten vertraut ist und fremde  
Sprachen beherrscht, empfiehlt sich für mehrstündige tägliche  
Arbeit. Honorar mässig. Gest. Anfragen unter „B. 3.“  
an die Administration des Blattes.